



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

366 (9.8.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-147900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-147900)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Eingelohnt 30 Wg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
aufschlag W. 4.43 pro Quartal.
Eingel.-Nummer 4 Wg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gleichen und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 918

Nr. 366

Mittwoch, 9. August 1911.

(Abendblatt.)

Der Kampf um Marokko. Marokkopolitik und Reichstag.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt:

In einem offenbar offiziellen Berliner Telegramm der „Köln. Zig.“ wird mit Bezug auf die von uns erprobte Forderung, in diesen außerordentlich schwierigen Zeitläuften der äußeren Politik den Reichstag zu berufen, gesagt, daß es nicht möglich sei, einem gegenwärtig tagenden Reichstage ohne Gefährdung der zurzeit schwebenden Verhandlungen weitgehende Mitteilungen zu machen. Damit trennt man unserer Meinung nach offene Türen ein und verleiht etwas an sich Selbstverständliches und darum Ueberflüssiges. Es konnte sich bei unserem Verlangen nach Einberufung des Reichstages nicht darum handeln, die verhandelt Regierungen bzw. das Auswärtige Amt zu veranlassen, ihre Karten vor aller Welt offen auf den Tisch zu legen. Wohl aber sind wir der Meinung, daß für eine selbstbewußte und zu kräftiger Führung der Politik entschlossene Regierung, die sich darüber klar ist, daß es sich um Entscheidungen handelt, die auf ein Menschenalter und länger die politische Entwicklung Deutschlands bestimmen, die Einberufung des Reichstages eine wesentliche, nach außen hin nicht mißzuverstehende Unternehmung dieser Politik gewesen wäre. Wenn es möglich war, daß das englische Parlament den englischen Staatsmännern in der gleichen Marokkoangelegenheit einen Resonanzboden darbot, von dem aus die verantwortlichen Leiter der englischen auswärtigen Politik nachdrücklich gegen uns zu operieren vermochten, so ist nicht einzusehen, warum der Deutsche Reichstag, nach vertraulicher Aufzeichnung der politischen Barometer durch den Herrn Reichskanzler, der auswärtigen deutschen Politik und ihrer Weiterführung nicht denselben festen und sicheren Resonanzboden hätte darbieten sollen. Dazu war allerdings und ist auch heute noch die Voraussetzung, daß bei den verantwortlichen Stellen in der Behandlung der Marokkofrage diejenige Energie entwickelt und rücksichtslos festgehalten wird, welche den Lebensinteressen und den in die Waagschale zu werfenden Machtinteressen des Deutschen Reiches entspricht. Wir sind daher nach wie vor der Meinung, daß die Berufung des Reichstages notwendig und für die Fortführung unserer Politik aus Gründen, die nicht näher erörtert zu werden brauchen, unerlässlich erscheint.

Der Kaiser und die Marokkokrise.

Wir verzeichnen folgende Meldungen unterrichteter Politiker, die für die Geschichte der deutschen Marokkopolitik sehr wichtig sind und „manches erklären“. Unter dem 4. August schreibt der sehr eingeweihte Berliner Korrespondent der Neuen Zürcher Zeitung:

Seit langen Jahren, ja, seit Jahrzehnten, begegnete keinem Staatssekretär des Reiches ein solches Vertrauen des Volkes wie gerade Herrn v. Aiderlen-Wachter. Noch heute will man nicht loslassen von der Meinung, daß er auch die Marokkokrise zu gutem Ende zu führen vermöge — oder man muß sagen: zu führen vermöge hätte? —, wenn ihm die ausreichenden Vollmachten zur unumkehrbaren Beilegung seiner Energie zur Seite gestanden hätten. Mancherlei Umstände lassen gegenwärtig erkennen, daß er sich nicht im unbeschränkten Be-

sitz dieser Vollmachten fühlt und daß neben seinen Verhandlungen impulsive persönliche Nachgiebigkeiten hergehen, die, sollte um ihrerwegen das Marokkopiel verloren werden, in Deutschland einen Sturm entfachen würden, gegen den die Novemberdebatten von 1908 nur ein leises Säuseln gewesen sind.

Mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß hinter den Kulissen ein heftiger Zwiespalt besteht, und zwar wesentlich seit dem Tage von Giverny. Der Staatssekretär des Reiches fühlt sich behindert durch Jugendliebe, die ohne sein Vorwissen und sein Zutun in privaten Äußerungen des Reichsoberhauptes gemacht wurden.

Für die öffentliche Meinung in Deutschland handelt es sich in diesem Zeitpunkt gar nicht so sehr darum, wie etwa schließlich die deutsch-französischen Abmachungen ausfallen, sondern in erster Linie darum, daß Deutschland ohne englische Bevormundung mit Frankreich in seine kommt und den starken englischen Bevormundungsversuchen gegenüber den Schwere erbringt, daß es nicht dem Vorbilde der romanischen Länder folgen, sondern nach seiner eigenen Richtschnur gehen will, ungehindert durch John Bull. Ein alter Diplomat bezeichnet mit dieser Tage das Verhalten der britischen Diplomaten mit dem kurzen Stichwort: Mache für Bosnien! Rache für Bosnien und daneben auch noch für Potsdam! Dadurch, daß Berlin in den Tagen der bosnischen Krise den europäischen Krieg vermindert und daß es sich dann einige Zeit später auch wieder mit Petersburg in gutes Einvernehmen gesetzt, war sein diplomatisches Ansehen in Europa endlich wieder in merkbare Weise, aber in London unbedeutenderweise, gestiegen. Jetzt soll es wieder hinunter von diesem Piedestal, soll im diplomatischen Weltgetriebe wieder wie in den Tagen des englisch-französischen Marokko-Abkommens als minderwertig behandelt werden. Wenn auch die amtlichen Verhandlungen augenblicklich immer noch zwischen Herrn von Aiderlen-Wachter und Herrn Cambon schweben, so spielt sich hinter diesem Vorhange doch ein überaus ernstes diplomatisches Duell zwischen Berlin und London ab. Und das Schlimmste, was in diesem ersten Duell für Deutschland geschehen könnte, wäre eine Befähigung der Verfechtung, daß dem deutschen Kampfe durch nicht zu übersehende Einflüsse die Hände gebunden sind, so daß er es für nötig hält, mitten in dem heißen Ringen sein Abtreten vom Kampfbühne in Erwägung zu ziehen. Mancherlei Äußerungen der englischen Presse veraten ein verdächtiges Proödien, daß sich bald alles zum Besten wenden würde. Denn es kann doch nur heißen: zum Besten Englands, daß die Stunde der Entscheidung darüber herbeiführen will, ob Deutschland sich nach romanischem Muster die britische Vormundschaft gefallen lassen werde oder nicht.

In der Neuen Freien Presse weist Dr. Paul Rohrbach gleichfalls auf die uns durch England erwachsenden Schwierigkeiten und die ersten Differenzen zwischen dem Kaiser und Herrn von Aiderlen hin:

Darüber, ob es gelingen wird, die praktischen Schwierigkeiten zu beseitigen, das heißt ein Objekt anständig zu machen, durch das sich Deutschland für bestrebt erklären und das Frankreich mitteilen kann, ist noch gar nichts gesagt. Für Frankreich bedeutet es namentlich eine große Behinderung, daß es sozusagen unter englischer Ärauel steht. Trotzdem der englische Premierminister den Franzosen formell die Abtretung von Teilen ihres überseeischen Reiches zur Kompensation an Deutschland gestattet hat, wird England in jedem einzelnen Fall doch beanspruchter, seine Meinung zur Sache zu sagen und ihre Geltung zu verschaffen. Ein zweites Hindernis für den glatten Fortgang der Verhandlungen besteht darin, daß man die civil. Beschäftigung der deutschen Politik in der Richtung auf einen Africa in England anders beurteilt als in Frankreich. Die Fran-

zosen fürchten sich davor, es zum Äußersten kommen zu lassen, am englischen Hofe dagegen ging man, wenigstens unter Eduard VII., bei allem, was geschah, von der Ueberzeugung aus, daß der deutsche Kaiser das Wagnis der Waffen unter keinen Umständen auf sich nehmen werde. Diese Ueberzeugung bildete geradezu den Anknüpfungspunkt der Politik Eduards VII. Es heißt, daß auch der jetzige König von England bis zu einem gewissen Grade der Meinung seines Vaters sei, aber wieviel von der gegenwärtigen englischen Politik auf Rechnung des Königs kommt und wieviel auf Rechnung des Kabinetts, ist eine andere Frage.

Aus alledem folgt, daß die Ueberwindung der Schwierigkeiten wegen Marokkos noch lange nicht gesichert, sondern in den Verhandlungen nur eine notwendige Vorstufe erreicht ist, ohne die positive Fortschritte überhaupt nicht möglich wären. Die überwiegende Meinung in den politischen Kreisen Deutschlands geht dahin, daß an den leitenden Stellen keine volle Einheitsfront gegenüber Marokko besteht, und daß es von Seiten des Staatssekretärs v. Aiderlen-Wachter, ja, wie mancher glauben, sogar von Seiten des Reichskanzlers, erst der Erklärung bedürftig habe, im Falle prinzipieller Nachgiebigkeit demissionieren zu müssen, um mit der Vollmacht zu einer entschiedenen Ausdrucksweise für die Verhandlungen endgültig versehen zu werden. Die Folge dieser verhärteten Ausrichtung für die diplomatischen Verhandlungen mit Frankreich sei alsdann die gegenseitige Annäherung über den grundsätzlichen Standpunkt nach der, wie es scheint, durch den Staatssekretär inspirierten Ausdrucksweise des Wollfischen Communiqués gewesen.

Das französische Kompensationsobjekt.

Die französischen Wünsche bezüglich der Deutschland anzubietenden Kompensationen erstrecken sich, wie die „Neue Französische Korrespondenz“ von besonderer Seite erfährt, noch immer auf die bereits genannten Punkte. Es wird von Frankreich angeboten — und dabei scheint es sein Verwenden haben zu sollen — das Hinterland von Kamerun, gerechnet vom Tschadsee südlich bis zum Schmitz mit einer Linie, die in horizontaler Richtung von Libreville östlich gedacht ist. Dadurch würde also von dem französischen Schiffsland ein sehr unwesentlicher Teil an Deutschland fallen, während dagegen das noch nicht eröffnete und zum Teil nicht einmal unterworfenen Hinterland von Kamerun an Deutschland abgetreten würde. Der von der Kolonisation ergriffene und bebautere größere Küstenstreich von Libreville bis Belgisch-Kongo würde französisch bleiben.

Deutschland und Angola.

Portugals Justizminister erklärte bei der Debatte über die Niederlassung deutscher Missionsgesellschaften in S. d. Angola, daß das fragliche Gebiet als international angesehen sei, da die deutsch-portugiesische Grenze dort nicht geregelt sei. Zwischen den Seiten ist zu lesen, daß Portugal nicht abgeneigt sein dürfte, Angolas Grenzen zugunsten Deutschlands regulieren zu lassen. Die Voraussetzung dürfte die Anerkennung des jetzigen Regimes deutscherseits sein.

Eine englische Stimme für Deutschlands Marokkopolitik.

Neue Tatsachen hinsichtlich der Marokko-Angelegenheit sind auch heute nicht zu melden. Wesentlich ist nur die immer offener zutage tretende Freude seitens der Botschaft und des Kanals. In den zahlreichen Stimmen, die Deutschlands Vor-

Seuilleton.

Das Mekka der Dicken.

Marientbad im August

von Hermann Waldeck.

Neue Schönheiten. — Vom Wetter. — Modeschickheiten. — Das Fett, das jeder Dicker trägt. — Die Pleuresien und die Dampfküche. — Die polnischen Juden. — Ghetto. — Hirt auf der Kaiserkrone. — Da hat Diamanten und Perlen. — Am Brauen. — Mühsal. — Das Feilhalten. — Mehr Licht.

In seiner alten Halle von Schönheit hat Marientbad, eine der schönsten Perlen im Kranz der böhmischen Bäder, wiederum neue hinzugefügt. Die Ruboliquelle hat dem ihr gebührenden Range gemäß endgültig auf der großen Kurpromenade passende Unterkunft gefunden. Ganz in unmittelbarer Nähe des Ferdinandbrunnens fließt nunmehr das Wasser, das den mit Licht und Blumen, mit Nierenleiden etc. behafteten das Heil bedeutet.

Von dort oben grüßt als neueste Schöpfung das „Hotel Esplanade“ und läßt Duzendbedürftige ein, in seinen Mauern zu weilen. Höchster Komfort ist hier zu haben und wird gern in Kauf genommen. In hübschen, silbernen Kabinen badet man neuerdings den müden Leib in lauwarmen Bädern aller Größe. Das Wetter, das in diesem Sommer untrüblich Mißvergnügens eine so große Rolle spielt, könnte nicht angenehmer und schöner sein.

Wohl hat es mit Ausnahme einiger kurzer Bewitterungen seit Wochen kein himmlisches Nah gegeben; indessen ist auch am Tage warm, manchmal sogar heiß, ein angenehmer Luftzug bringt immer wieder frische Brise und wenn die Sonne hinter den Bergen und

den böhmischen Wäldern zur Rüste geht, wird's kühl, in den Stunden nach Mitternacht sogar kalt.

Marientbad ist von Ausländern überfüllt. Am frühen Morgen bei der Haupttreppe und beim Abendkonzert geben sich viele tausende von Dicken ein Rendezvous, das in seinen Einzelheiten zu betrachten, fähig ist. Wie sich die Dickenwelt, sei sie noch so sehr mit des Leibes und des Aussehens unendlicher Fülle behaftet, dennoch den strengen Geboten der Mode fügt, das ist mehr denn perfektlich.

„Es ragt das Riesengott der Weiber der Männer, Hier's noch der Weiber, weit über Menschliches hinaus und in dem Land von Schillers Räuber schaut wohlgenährt ein Jedes aus.“

Sind die Dimensionen der Damen noch so bedeutend, das Louis-Weibliche zwängt seine Formen dennoch in den Dampfkoch und das neueste Pariser Vorzelt. Das ergibt für den aufmerksamen Beobachter Reliefs von grotesker Art. Man staunt ob der Konturen und wundern sich, daß bei dieser hochsommerlichen Temperatur das viele Fett nicht flüchtig wird und auf den Hüften und Stielen festgefroren zurück läßt. In tausenden von Varietäten ziehen die Kopfbedeckungen der Damen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Vieles Meer vor wackelnden Placens das die Nierenläse zieht, ist in seiner vielgestaltigen Frucht dem Auge erschrecklich. Vom grellsten Blau bis zum tiefen Rot, vom hellsten Grün bis zum dunkelsten Braun zeigt dieses Meer von Sträußchen auf den Hüften seiner mehr oder minder schönen Trägerinnen höher. In Vankto Schönheit dominiert das „M. H.“. Umso mehr fallen die dollbüssigen, hohen, schlanken Erscheinungen vornehmer Wienerinnen, die im weißen Schneiderkleid, den stierlichen Fuch in vornehmem Schürwerk halb verdeckt, elastischen Schrittes durch die alten Alleen wandeln, auf.

Polen und Galizien, Rußland und Ungarn ist stark vertreten. Die polnischen Juden, die im langen seidenen Kasjan und hohen

Schiffstiefeln würdevoll abwärts der großen Menne ihres Weges ziehen, haben fast durchwegs etwas Malerisches. Der lange, wallende Bart, — das kurz geschorene Haupthaar, mit den Schiffsfedern, die feingehackten Hüte geben ihrem Aussehen ein würdevolles Gepräge.

Wir haben sie längst im Marientbader „Ghetto“ am Sabbat- anfang in ihrem streng religiösen Tun und Treiben beobachtet und dabei unvergesslichen Eindruck gewonnen.

Nachher ist das Marientbader Ghetto nicht mehr so zu nehmen; was Kasjan und Sommermäden und Schiffsfedern trägt, was von der Frauenwelt sich eines sogenannten falschen Scheitels befleißigt, wohnt eng zusammengebrängt im gleichen Viertel. Ein Gang durch die Strohen zeigt uns das Völkchen bei der Sabbat- halbigung. Männlein und Weiblein säubren, wenn die Dämmerung kommt, ihre Kerzen an und murmeln Gebet, ehe sie sich zum fröhlichen Mahle, das in der Hauptsache aus Rischen, auf polnische Art zubereitet, besteht, niederlegen.

Draußen auf der Kaiserkrone wagt die flüchtige Menge zur städtischen Synagoge. Wenige Schritte weiter fluten die Weib- kinder, angehen mit den stierlichen Kasjanen, die Damen in Kul- dress, die Herren im Smoking, den Doukord entlang. In den Strohen aller Nationen tummt und flingt es uns ans erhaunte Ohr. Die Luft ist von den Vorlären der Damen erfüllt. Die hohe und die weniger hohe Weiblichkeit strahlt im Schmucke ungezählter, vielleicht auch manchmal ungezählter Edelsteine. Was jolch, was echt an dieser glühenden Pracht, vermag nur der intime Kenner zu unterscheiden. Die Brillant- hantons weisen oft Riesendimensionen auf und unwillkürlich kommt uns Heinrich Heines Lied „Du hast Diamanten, hast Perlen“, auf die Lippen.

Die Flechtigen, und die sind natürlich in der Winterzeit, erscheinen zu aller Herrgottsstraße am Brannen. Sie schlürfen ihren Kreuzbrunnen mit ober ohne Salz, ober Spenta, und die tatzere Kurkapelle läßt dazu die schönsten Wolgermelodien und

gehen in Marokko für berechtigt erklären, hat jetzt auch das Organ der englischen Regierung in Ägypten die ihrige gefeilt. Hierüber wird der „Tägl. Rundschau“ aus Kairo, 28. Juli, geschrieben:

Wie in anderen englischen Interessengebieten, so verfolgt man auch hier die Entwicklung der Marokko-Angelegenheit mit größtem Interesse, und man ist hier ebenso wie anderwärts fast einmütig für den französischen „Freund“ vorzuziehen. Dies ist umso beachtenswerter, als das Abkommen zwischen England und Frankreich vom 8. April 1904 ja gerade für die Engländer in Ägypten vorteilhaft gewesen ist, da es ihnen hier freie Hand gelassen hat. Unter diesen Umständen ist es doppelt bemerkenswert, daß die „Egyptian Gazette“, die als Hauptorgan der englischen Okkupation und der englischen Verwaltung in Ägypten sehr nahe steht, die gegenwärtige marokkanische Krise mit außerordentlicher Objektivität betrachtet. Allerdings verlangt das Blatt — und vom englischen Standpunkte gewiß mit Recht —, daß die etwaigen deutsch-französischen Abmachungen wichtige englische Interessen nicht verletzen dürften, aber es mißbilligt direkt die scharfe Art, in der der englische Minister Lloyd George diesen englischen Interessenstandpunkt vertreten hat. Das Blatt sagt, es könne fraglich erscheinen, ob die Art, in der Lloyd George die englischen Auffassungen bekannt gegeben habe, den Verhandlungen förderlich gewesen sei, und es findet es begreiflich, daß das Lloyd George'sche Auftreten in Deutschland Bitterkeit hervorgerufen habe.

Die „Egyptian Gazette“ erörtert dann die Frage, ob Deutschlands Vorgehen berechtigt gewesen sei, und sie kommt zu einer bejahenden Auffassung. Als mächtige und reiche Nation hätte Deutschland ein Recht gehabt, seine Interessen in Marokko selbst wahrzunehmen und die nötigen Schritte zum Schutze bedrohter Staatsangehöriger zu tun. Deutschland könne auch nicht getadelt werden, wenn es Kompensationen dafür verlange, daß es seine politischen Interessen in Marokko einer anderen Macht abtrete. Erlenne man diesen Standpunkt als gerechtfertigt an, dann müsse sich wohl auch eine Vorklage für eine allseitig befriedigende Lösung der Schwierigkeiten finden lassen. Dieser sachliche Ton eines, wie schon erwähnt, ausgesprochen englisch-nationalen Organs müßte jedenfalls viel sympathischer an, als viele Auslassungen nationaler Organe in England selbst.

Die Einberufung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten

Zur Erörterung der Marokkofrage ist schon vor Wochen angesetzt worden. Neuerdings wird die Einberufung für Ende August angekündigt mit dem Bemerkten, daß sie auf Anregung Bayerns erfolgt. Auf Anfrage an zuständige Stelle wird der „Voss. Zig.“ mitgeteilt, daß zunächst die Einberufung laum in Frage kommt, solange nicht die diplomatischen Verhandlungen zu einem Abschluß geführt haben. Es mag dahin gestellt bleiben, ob eine Anregung zur Einberufung des Bundesratsausschusses seitens Bayerns vorliegt. Daß sich der Reichskanzler der Zustimmung dieses verfassungsmäßig zuständigen Ausschusses in der Marokkofrage vergewissern wird, unterliegt wohl keinem Zweifel. Der Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten besteht nach dem Artikel 8 der Verfassung „aus den Bevollmächtigten der Königreiche Bayern, Sachsen und Württemberg und zwei vom Bundesrat alljährlich zu wählenden Bevollmächtigten anderer Bundesstaaten“. Den Vorsitz führte Bayern. Dieser Ausschuß hat lange Jahre ein Dasein im wesentlichen nur auf dem Papier geführt, bis er 1900 während der China-Wirren auf Anregung des Fürsten Bismarck einberufen wurde, der auch in den späteren Jahren Wert darauf gelegt hat, diesem Ausschuß wichtige auswärtige Fragen zu unterbreiten.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. August 1911

Woher stammt der Name Hansabund?

Das Zentrum hat durch gründliche und liebevolle Studien eine klaffende Lücke in der Naturgeschichte des Hansabundes glücklich ausgefüllt: es hat herausgefunden, woher der Name Hansabund wirklich stammt. Im Verlag des Verbandes der Wandhörerbünde ist soeben unter dem Titel „Der Zentrumswähler“ ein politischer Kalender erschienen, der über den Ursprung des Namens des Hansabundes folgende Aufklärung gibt:

Die richtige Bezeichnung haben die Herren, wie es scheint, gefunden. Das Wort Hansabund kommt zum ersten Male in der ersten deutschen Bibelübersetzung des Bischofs Wlilms von Usterlitz, 1534, unter dem Titel „Das Buch der Heiligen Schrift“, welche am Gründonnerstag unter Führung des Bischofs ausging, um Christi

ausgefungen zu nehmen. Wie der hohe Rat zu Jerusalem, will auch diese „Schar“ ihr Ziel, „Beseitigung der agrarisch-konfessionellen Herrschaft und eine liberale Zusammenfassung des Reichstages“ mit Geld erreichen.

Also heißt es wörtlich in einer ausgesprochenen Parteischrift des Zentrums, die, nach dem Vorwort, „geschrieben ist unter dem Zeichen der Reichstagswahlen“. An sich wäre das Urteil einer gegnerischen Agitationschrift über den Hansabund ziemlich belanglos. Aber bedeutungsvoll, d. h. für das Zentrum charakteristisch, ist der Versuch der für „Wahrheit, Freiheit und Recht“ kämpfenden Partei, den Hansabund mit Judas Ischariot zu vergleichen, weil als Zentrumskandidat für die Reichstagsersatzwahl in Düsseldorf ein Anhänger dieser angeblichen Verräterschar, das Hansabundmitglied Kommerzienrat Friedrich, aufgestellt worden ist.

Sozialdemokratie und Mitläufer.

Auf das Mißverhältnis zwischen den sozialdemokratischen Reichstagsstimmen und der Zahl der Mitglieder der sozialdemokratischen Wahlvereine ist längst hingewiesen worden. Die sozialdemokratische Parteileitung für Berlin ergänzte diese Angaben durch einen Vergleich zwischen der Zahl der Gewerkschaftsmitglieder und der Zahl der Mitglieder sozialdemokratischer Wahlvereine.

Gegenüber dem Vorjahre hat sich in den 8 Reichstagswahlkreisen von Groß-Berlin die Zahl der Mitglieder der sozialdemokratischen Wahlvereine von 101.191 auf 111.021 gehoben, und zwar in Berlin I von 801 auf 1015, in Berlin II von 4781 auf 5222, in Berlin III von 2494 auf 2701, in Berlin IV von 22.927 auf 24.170, in Berlin V von 1850 auf 2115, in Berlin VI von 26.415 auf 30.584, in Teltow-Breskow von 24.260 auf 29.611, in Niederbarnim von 12.996 auf 15.530. Diese Zahl von 111.021 sozialdemokratisch Organisierten, in der noch 16.947 Frauen mitgerechnet sind, abgesehen von zahlreichen Jugendlichen unter 25 Jahren, die noch nicht bei Reichstagswahlen mitwählen dürfen, ist auffallend gering im Vergleich zu den 413.181 sozialdemokratischen Stimmen, die in den 8 Wahlkreisen von Groß-Berlin 1907 abgegeben worden sind.

Diese Zahl der organisierten Sozialdemokraten ist aber auch gering im Vergleich zu den Mitgliedern der Gewerkschaften. Die Berliner Parteileitung der Sozialdemokratie schreibt im „Vorwärts“:

So erfreulich die Steigerungen (der Zahl der Mitglieder der sozialdemokratischen Wahlvereine) an und für sich sind, können wir uns doch einer gewissen Unzufriedenheit nicht erwehren. Der Jahresbericht der Berliner Gewerkschaftskommission für 1910 weist 27.803 männliche und 2.526 weibliche, zusammen 30.329 Gewerkschaftsmitglieder auf. Berücksichtigt man, daß unter unseren 111.000 Mitgliedern noch ca. 10 bis 12 Proz. selbständige Geschäftsleute enthalten sind, so ergibt sich das bemerkenswerte Fazit: die größere Hälfte der Massenbewußten Arbeitererschaft steht der politischen Organisation leider noch fern.

Auch diese Klage ist wieder ein Beweis für die Tatsache, daß die Sozialdemokratie ihre Wählerfolge zum großen Teil nicht den eigenen Anhängern, sondern den „Mitläufern“ verdankt.

58. Deutscher Katholikentag.

Mainz, den 8. August.

In der zweiten geschlossenen Versammlung, die am Dienstag nachmittag stattfand, wurde das Antwortschreiben des Großherzogs von Hessen bekannt gegeben; der Großherzog dankte sich in liebenswürdiger Weise für die ihm und den Seinen übermittelten Wünsche. Dann beschloß die geschlossene Versammlung mit einer Reihe von Anträgen, die das Missionswesen betreffen. Im Verlauf der Besprechung empfahl u. a. Abg. Erbacher dringend die Unterstützung der Missionsgesellschaften. Das sei eine deutsch-nationale Pflicht. Die arbeitslose portugiesische Regierung habe alle Orben auszuweisen, auch aus den Kolonien. Daraus sei ein großer Ausfall von etwa 100.000—1.000.000 Francs eingetreten, der durch die Deutschen ersetzt werden muß. Es sei eine Pflicht der deutschen Katholiken, die deutsche Missionen, namentlich am Sambal ostwärts zu erhalten. Die Katholiken sollten ihn und wieder in ihrem Verbleibe dafür sorgen, daß mehr über Missionen und weniger über Steuern geschrieben wird. (Heiterkeit und Beifall.) Die geschlossene Versammlung beschloß sich dann noch mit einer Reihe von Anträgen über die arbeitslose Caritas.

Die öffentliche Radmittagsversammlung.

Wurde mit einer Reihe des Reichstagsabg. Frimborn über die soziale Lage eröffnet. Der Redner führte aus, daß die Wirtschaft und Sozialpolitik der letzten Jahrzehnte, die beide gegen das sogenannte Menschenrecht gerichtet waren, der Organisation unserer Wirtschaftslebens eine neue Gestalt gegeben hätten. Man könne geradezu von einem Neubau der Organisationen reden. Die Frage sei es aber, ob unsere Sozialpolitik ihren Zweck erfüllt habe. Der Redner gab auf diese Fragen im großen und ganzen eine bejahende Antwort. Er führte aus, daß durch die Versicherungsangelegenheiten dem deutschen Arbeiterstande seit Mitte der 80er Jahre Milliarden zugeflossen seien, davon aber die Hälfte von Arbeitgebern und aus den Taschen des Reiches. Besonders erkenntlich sei, daß der neue Zweig der Versicherungsangelegenheiten sich auch der Schwachen annähme, der Witwen und Waisen. Begrüßen müsse man auch den Ausbau der Ver-

sicherungsgesetzgebung für die minderbemittelten Kreise der Selbständigen und für die Privatangehörigen. So habe die deutsche Sozialpolitik der wirtschaftlichen Abhängigkeit entgegengetreten, und heute, nach einem menschenwürdigen sozialpolitischer Arbeit, könne man sagen, die Organisation der Selbsthilfe habe in allen Zellen die wirtschaftliche Abhängigkeit wenn nicht gebrochen, so doch sehr erheblich eingeschränkt. Nun sage man aber, die ganze Sozialpolitik habe nicht erreicht, was man von ihr erwartet habe, nämlich die Beseitigung des Gegensatzes zwischen Arbeitgebern und Arbeitern. Eine Verminderung der Arbeitskämpfe sei nicht eingetreten. Deutschland, das Land der sozialen Reform, weise die meisten Streiks auf, und die Sozialdemokratie selbst sei während der sozialen Reform gewachsen. Demgegenüber müsse man aber fragen, welche Angriffsfläche würde die heutige Gesellschaftsordnung ohne die soziale Reform der Sozialdemokratie geboten haben. Wie wäre erst die Sozialdemokratie allmächtig, wenn nicht eine christlich-nationale Arbeiterbewegung ihr entgegengetreten wäre, die ihre Forderungen nicht nur in der sozialen Reform und Sozialpolitik finden könnte! Dem Terrorismus der Sozialdemokratie müde man ruhig auf dem Wege der Gesetzgebung entgegenzutreten, wie es auch bei den Krankenkassen geschehen sei. Der Redner schloß damit, daß die Sozialpolitik eine in unserer nationalen und wirtschaftlichen Entwicklung gegebene Notwendigkeit gewesen sei, und man deshalb auch die soziale Reform konsequent durchführen müsse.

Es sprach dann Generalsekretär Dr. Donders aus Münster i. S. über das Thema „Die Katholiken in der Diaspora und der Sozialdemokratie“. Er erob die Forderung: mehr Priester, mehr Missionen, mehr Schulen! Alle Sozialdemokraten seien zukunftslos. Denn die Hoffnung des Katholizismus für die Zukunft liege zum großen Teile in den Missionen und in der Diaspora. Darum richte der Redner an die Katholiken die Mahnung: „Ihr seid Borposten, und als Borposten werdet ihr stark beobachtet. Darum bleibt euren Glauben treu und macht eurer Kirche Ehre.“

Zum Schluß sprach Vaudrat Dr. Schmittmann aus Düsseldorf über das Thema „Caritas und Leben“. Der Redner führte aus: Die soziale Entwicklung der Technik hat unter Dalem unter einen fürchterlichen Hohn drückt. Die eigenen Werke erschaffen den Menschen und drücken ihn zu zermalmen. Dieser Hohn ist Menschenleid. Und es niedrige sind dem Heilsbedürfnis verfallen. Darum hat unsere Zeit die inneren Werte verloren? Weil die Maschinen verprügeln, den Menschen ohne Menschlichkeit und Feinden zu verfallen. Aber halt! Besinn! Die Menschen in zwei feindliche Lager geteilt. Die Reichen! Dort herrscht die Macht! Darum ist die soziale Frage enthalten, und sie wird nur gelöst werden durch die christliche Caritas. Es müsse die christliche Caritasarbeit mit der sozialen Arbeit eng verbunden werden. Dafür seien drei Forderungen aufzustellen: Organisation, Schulung und Gewinnung neuer Hilfskräfte, darunter namentlich die der Jugend, und im besonderen der akademischen Jugend.

28. Deutscher Tischlertag.

sh. Dresden, 8. August.

Unter dem Vorsitz des Ehrenobermeisters Richi trat hier im Vahnenparken der Bund deutscher Tischlerinnungen an seiner 28. Tagung zusammen. Als Vertreter der sächsischen Regierung war Oberregierungsrat Dr. v. Kanthak, als Vertreter der Stadt die Stadträte Dr. Hübert, Möhrig und Dreher erschienen. Nach den Begrüßungsansprachen erbatte der Bundessekretär den Geschäftsbericht. Der Bericht geht auf eine Anzahl der wichtigsten Beschlüsse ein, so auf den 1. W. O. D., die Arbeitervereinsvereinigungen, die Angemessenheit von Arbeit und Lohn, usw. In dem Bericht, der der Versammlung gedruckt vorlag, werden ferner noch die Sicherung der Bauordnungen, die neue Reichsversicherungsordnung, die Gefängnisarbeit etc. behandelt, doch ging der Bundessekretär Dr. Muffelmann hierauf in seinem Referat nicht besonders ein. — Nach dem Geschäftsbericht sprach der Reichstagsabgeordnete Pauli (Posdam) über die Reichsversicherungsordnung. Er spricht seine Verteidigung darüber aus, daß die Versicherungsämter als selbständige Behörden abgeteilt sind, daß die Kosten der angegliederten Versicherungsämter den unteren Verwaltungsbehörden, nicht dem Versicherungsamt zur Last fallen, daß von einer Halbierung der Beiträge zu den Krankenkassen abgesehen worden ist, und daß dem aus der Kommission gestellten Antrage betr. Dezentralisation der Berufsgenossenschaften nicht stattgegeben worden ist. Er ist jedoch der Meinung, daß durch die erneute Befehlshaltung des Arbeitgeberverbandes die Grenze der Vollstreckbarkeit bereits überschritten sei. Der Redner rechnete heraus, daß die Reichsversicherungsordnung im ganzen eine Mehrbelastung von 226 Millionen verursacht, davon aber müssen 26 Millionen lediglich vom Arbeitgeber getragen werden. Redner folgert daraus, daß die Konkurrenzfähigkeit des deutschen Handwerkerstandes dem Auslande gegenüber darunter leiden müsse; er hofft jedoch, daß die Behörden bei Vergütung öffentlicher Arbeiter diesen Aufwand tragen werden. — Eine in diesem Sinne gehaltenen Resolution wird darauf angenommen. —

Darauf referiert Barzelli (Stettin) über die Sicherung der Bauordnungen, die sich allmählich an einem Emergenzstande der Handwerker herangebildet hat. Nach längerer zum Teil erregter Debatte wird einstimmig eine Resolution angenommen, in der das Bedauern darüber ausgesprochen wird, daß durch Nichterfüllung des zweiten Teiles des in Frage kommenden Gesetzes viele Handwerker einen schweren wirtschaftlichen Schaden erleiden. Die Anwendung des ersten Teiles des Gesetzes und die Berücksichtigung der Reichsgewerbeordnung habe diese Schäden nicht verhindern können. Die Resolution fordert schließlich eine unbedingt reichsgerichtliche Regelung der Sicherung der Bauordnungen.

Nach einem Referat Wagner (Dresden) über das Endmissionswesen, in welchem er die gezielte Regelung durch Ausschließung von Sachverständigen und Aufstellung der Mindestforderungen verlangt, sobald deren Angebot um 10 Prozent unter einem bedürftlich aufgestellten Grenzschlage bleibt, erhob Obermeister Kaba (Berlin) den Bericht über den paritätischen Kampf der Hamburger Tischler. Er ging dabei auf den manigfachen Kampf der Hamburger Tischler ein. Er führte aus, daß die Arbeitgeberorganisation die Arbeitsvermittlung in einer Maßnahme gemacht habe. Dagegen wolle die Tischler eine rein neutrale Tätigkeit bleiben. Die Organisationen der Sozialarbeiter haben den Arbeiter unter dem Deckmantel der Parität eine dominierte Stellung zu verschaffen. Nur aus diesem Grund, weil die geordnete Parität keine Parität sei, müsse er den paritätischen Arbeitsnachweis ablehnen. —

de Luyne können aber heute nicht mehr im vollen Umfang als maßgebend angesehen werden, da sie nach den damaligen unzulänglichen Forschungsmethoden ausgeführt wurden. So ist die Konfiguration des Seebodens noch gänzlich unbekannt. Die chemische Beschaffenheit des Seewassers bedarf genauerer Feststellung, ebenso die Lebenswelt, denn die alte Annahme, der See sei seinen Namen verdankt, daß er nämlich ganz der organischen Lebenswelt entbehre, ist nicht mehr haltbar. Von der Untersuchung des Seebodens sind Aufschlüsse über die Entstehung der Salzablagerungen zu erwarten.

Leoncavallo

arbeitet in Montecatini, wo er die Kur gebraucht, an einer neuen Oper: „La Foresta mormora“ — der Wald flüstert. Das Libretto hat Enrico Cavalcanti nach einer gleichzeitigen Novelle von Korolenko verfaßt. Im nächsten Frühling soll das neue Werk in Mailand zum ersten Mal über die Scene gehen. — Maestro Gustavo Campanini und der Tenor Giuseppe Baudenzi haben gemeinsam eine Operette komponiert, welche den englischen Titel „Blue Boy“ trägt. Der vielsichtige Sänger, der auch Advokat ist, hat das Libretto verfaßt.

Emmy Destinn, die Sägerin und Dichterin.

In der heutigen Nummer des „Roland von Berlin“ wird ein Interview mit Emmy Destinn veröffentlicht, dem wir die folgenden Stellen entnehmen. Es wurde zunächst über das Verhältnis der Destinn zu Berlin gesprochen. Die Künstlerin sagte darüber: „Ich kann Ihnen nicht ausdrücken, wie es mich nach Berlin zieht. Das hier pulsierende Kunstleben, die Fülle der Eindrücke, reizt mich ungeheuer. Aber für den größten Teil des Jahres bin ich ja durch Verträge gebunden: Newyork, London und Paris, wo ich im Herbst wieder die Solome singen werde. Sie fragen, ob das winterliche Berlin wieder das Nötigen haben wird? Ich werde allerdings im Oktober wieder einige Konzerte geben; aber noch viel lieber würde ich auf der Bühne vor Sie treten.“

Operettenschlager vom Stapel. Das schwächere Geschlecht, ein Andruß, der in Marienbad nur mit Vorsicht zu gebrauchen ist, verzehrt seine Brunnensüden, löst sich den Hof machen, zeigt seine eleganten Reglige, plaudert, meditiert und wirbelt in vielen Beziehungen Staub auf. Die Lässigen, die wieder kommen gegen 8 Uhr, zu einer Zeit, da die anderen bereits zu Auto, zu Wagen und zu Fuß, nach den verschiedensten Höhenlaffers aufgeschlossen sind.

„Häbquahl“ ist immer noch nach wie vor, und mit vollem Recht, das Ziel der meisten, die es mit ganzem Herzen und ganzer Seele zum Frühstück zieht. Tausende lassen sich das durch allerlei Kostung schwer verdiente böhmen Rektar und Ambrosia (Marienbader Gebäck, Prager Schinken Kaffee oder Tee) bei den Klängen des unerwählchen Orchesters tapfer mundeln. Freilich ist das Brod da oben auf der lustigen Höhe um einen Heller pro Stück, der Kaffee um ein volles Schnelr angeblasen, aber was mocht, man ist dafür auch prächtig untergebracht und selten aufmerksam bedient, und wer nach Marienbad geht, ist sich ohnehin des Schatzspeareichen Spruchs wohlbewußt: „Tu Geld in deinen Ventel!“ Wenigstens bekommt man etwas für sein Geld und wäre die Kur nicht, die viel zu schaffen macht, man könnte in diesen böhmischen Wäldern ein Lied davon singen, daß es eine Lust zu leben. Eine Lust zu leben, auch wenn das Marienbader Elektrizitätswerk von früh um vier ab nicht mitun und man an träuben Tagen in seiner Kemenate insolge dessen mit der altdätschen Stearinzerge notdürftig bedelken muß. Das ist für ein Weltbad wie Marienbad ein unbilliger Zustand, dem baldigt abgeholfen werden sollte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die letzte Auberstätte von Reinhold Vegas, in der demnächst die Uraus mit der Uraus des großen Künstlers beigelegt werden wird, liegt in der zweiten Abteilung des Zwölf-Apostel-Kirchhofes an der Kolonnenstraße zu Schöneberg

und befindet sich in einem recht einfachen Zustande. In der von vier eisernen Ketten umschlossenen Stätte ruht unter einem Feilbügel die vor zehn Jahren verstorbene Gattin des Verewigten. Den Hügel deckt ein schlichter weißer Marmorstein, der die Inschrift trägt: „Frau Professor Margarete Vegas geb. Philipp, geboren 18. Juli 1848, gestorben 2. November 1901.“ Der Künstler, aus dessen Atelier so viele große und kostbare Grabmonumente hervorgegangen sind, hat es also verschmäht, die Auberstätte seiner Gattin in dieser Weise zu schmücken, und hat sich mit dem schlichten Marmorstein begnügt.

Filmammlungen für Staatsarchive.

Bisher fanden in unserem Staatsarchiv nur Urkunden und Alten Aufnahme, aus denen die Forscher späterer Tage erst mit Hilfe scharfsinniger Kombinationen ein anschauliches Bild früherer Zeiten rekonstruieren konnten. Hier soll der Kinetograph jetzt Abhilfe schaffen. Wie man hört, soll die Idee in Deutschland zunächst in Hamburger Staatsarchiv verwirklicht werden. Paris hat bereits seit 1905 ein solches Archiv aus kommunalen Mitteln angelegt; auch London und Kopenhagen besitzen bereits Filmarchive.

Die Expedition nach dem Toten Meer.

Im Auftrag der Gesellschaft für Palästinaforschung in Berlin wird im Herbst dieses Jahres Dr. A. Brühl, Assistent am Berliner Institut für Meereskunde, eine sechswochtige Expedition nach dem Toten Meere antreten. Eine gründliche Erforschung dieses Binnensees soll vorgenommen werden. Erst durch den bayerischen Naturforscher Schubert ist, wie „Petermanns Mitteilungen“ berichten, 1886 die tiefe Depression des Jordantales und des Toten Meeres erkannt worden. Die erste gründliche topographische Erforschung des Beckens lieferte 1897 der amerikanische Leutnant Lynch, und ihn ergänzte 1894 der französische Marquis des Luyne. Seitdem ist der See nur gelegentlich von wissenschaftlichen Forschern berührt worden. Die feineren bahnbrechenden Untersuchungen von Lynch und

Nach längerer Debatte wurde eine diesbezügliche Resolution angenommen. Sodann beschloß die Versammlung mit der Wirkung der Gewerbesteuer, über die der Bundessekretär Dr. Ruffmann referierte, mit der Schaffung einer Donoratskonten für Zeichnungen und Entwürfe, die Jorost (Berlin) anregte, und mit einer Anzahl von Entwürfen der verschiedenen Bundesbestimmungen. Die Wahl des Bundesvorstandes ergab die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes für das kommende Geschäftsjahr. Ueber den Ort der nächsten Tagung wurde ein Beschluß nicht gefaßt, die Wahl des Ortes wurde dem Bundesvorstand überlassen. — Sodann wurden die Verhandlungen mit den üblichen Dankworten geschlossen.

Kommunalpolitisches.

Freiburg, 8. August. Nach der soeben erschienenen Nachweisung über die Einnahmen und Ausgaben der städtischen Kassen für das Rechnungsjahr 1910 beträgt das Gesamtvermögen der Stadtgemeinde 59 008 653.97 Mark, die Schulden 47 451 258.57 Mark. Das Vermögen beläuft sich also auf 11 557 395.90 Mark. Gegenüber dem Stand des Jahres 1909 ergibt sich eine Verminderung des Vermögens um 1 132 699 M. Das Reinvermögen der unter städtischer Verwaltung stehenden Sparkasse beträgt 2 306 726.77 M. Darnach ergibt sich ein Vermögensstand der Stadtkasse unter der Sparkasse von zusammen 60 662 479.99 M.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 9. August 1911.

Sängerreise des Sängerkranz Mannheim.

Vom 3. inkl. 6. August 1911.

Ragaz (Schweiz), 6. August.

Eine Sängereinfahrt des erst vor 3 Jahren gegründeten Sängerkranz hat soeben ihr Ende erreicht. Sie war reich an Eindrücken, jedoch die zahlreichen Mitglieber und Freunde des Vereins sowie der verehrl. Leserkreis dieses Blattes gewiß gerne eine kurze Schilderung entgegennehmen.

1. Tag, Donnerstag, 3. August.

In überaus stattlicher Anzahl dampfte die Sängerschare, begleitet von einigen positiven Vereinsmitgliedern mit Eilzug morgens 5.40 Uhr auf der immer schönen Schwarzwaldbahn Konstanza zu, das um 12.03 erreicht wurde und wo ein vorzügliches Mittagmahl im „Barbarossa“ unfer wartete. Um 2.30 nahm uns ein Dampfschiff nach Ragaz auf und wir liefen nach kurzer Fahrt die Insel Mainau, jenes herrliche Eiland im Bodensee an, das überaus viele badische Landesfürsten als plebisches Lustlokal gilt, in dem zurzeit Großherzogin Luise die Sommermonate in stiller Zurückgezogenheit verbringt. Um 3 größer aber war unsere Freude, als einige Tage vor der Wreise das Oberhofmarschallamt der Großherzogin uns mitteilte, daß die hohe Frau unsere Gesangsübungen entgegenzunehmen geruhe. Geleitet von dem Schlossverwalter und einem Hofpauvier durchschritt wir die prächtigen Parkanlagen und gruppierten uns vor dem Hauptportal des Schlosses am Empfangssaal. Gleich erschienen der Oberhofmeister Erzelenz Staatsminister a. D. von Brauer, den Reiseleiter Soltatz (Herr Weilerle war verhindert) und Chorleiter Gustav Reuther begrüßend. Wir hatten die hohe Frau bei unseren Viedervorträgen am Fenster erwartet. Wer beschrieb aber unsere freudige Ueberraschung, als die ehrfurchtgebietende und doch so milde Gestalt der Großherzogin Luise, umgeben von Hofdamen, unvermittelt vom Portale aus auf den Halbkreis der Sänger zuhritt und sich den Präsidenten und Chorleiter vorstellte. Sie zog diese Herren in ludvollster Weise in ein längeres Gespräch und erkundigte sich über Verhältnisse des Vereins. Und nun erscholl dem Sängerkranz „Jungfräulein, Jubellied“ und Franz Liszt's „Waldenacht“, letzteres mit Solofluten von Tenor und Bariton (Diehl, Wallau) in prächtiger Tongebung. Der weitestgehende Augenblick war aber der, als nach den Viedervorträgen der Vorhänge vortrat und in markigen Worten eine Ansprache an die Großherzogin hielt. Er erinnerte an die weitestgehenden Stunden, die die Sänger im Chor für den vereinigten Mannheimer Gesangsverein bei feierlichen Anlässen im Nibelungenaal und Schloßhofe vor den Großherzoglichen Herrschaften erleben durften. Nachdem das Hoch und der babische Sängerspruch verklungen, ergriff die Großherzogin das Wort, um in ehlen Worten für die Gesangsübungen und den schönen Vortrag zu danken. Anknüpfend an die Ansprache des Vorstehenden der unvergeßlich schönen Gesangsarbeiten der Mannheimer Sängervereinigung und der Mannheimer Verdillierung überhaupt zu gedenken. Dem Vorstehenden bemerkte die Großherzogin, daß der heutige öffentliche Empfang der erste seit dem Heimgang des hochseligen Großherzogs Friedrich I. sei. Und nun ließ die hohe Frau sich vom Vorstehenden jeden Sänger einzeln vorstellen und beehrte jeden mit Erkundigungen seiner beruflichen Tätigkeit. Was jedem dabei am meisten aufgefallen ist, war die außerordentlich hohe geistige Regsamkeit bei dem Alter der hohen Frau, nicht minder auch die körperliche Frische. Zum Abschluß versicherte die Großherzogin nochmals ihre lebhafteste Freundschaft über den Gesangsbeitrag des Sängerkranz. Sodann lud sie zur Vo-

Ich hoffe doch, daß es mit der königlichen Oper nicht für immer aus ist. Ich habe im Herbst einige Wochen frei und auch im nächsten Frühjahr. Meine Voge — die Pöste von dem, was Carus bekommt — wird wohl im Winter ebenso gut zu erschwingen sein, wie jetzt im Sommer durch Direktor Dogin. Da ich bei Proß doch schließlich schon im königlichen Hause ange, ist mein augenblickliches Gastspiel vielleicht ein Anknüpfungspunkt für den Winter. Es sprechen, soviel ich weiß, auch wirklich keine tieferen Gründe dagegen. Das ist meine Stellung zu Berlin.“ Interessant ist auch, was die Künstlerin über ihre schriftstellerische Tätigkeit sagte: „Ich suche einen Komponisten für ein von mir geschriebenes Libretto. Es behandelt die vaterländische Gestalt der Sibilla, und ist so gut wie beendet. Wenn ich jetzt in meine Heimat nach Böhmen fahre, werde ich die letzte Hand anlegen. Aber der Komponist dafür ist noch nicht da. Kuper diesem Opernbuch habe ich auch noch andere literarische Arbeiten teils bereits in Angriff genommen, teils schon beendet. Hermann Bahrs Roman „Theater“ habe ich überholt, und eine Kasperlekomödie „Dank“ noch altbairischem Mäher geschrieben. Das Schlußstück kommt aber jetzt, und ich sehe Sie schon ironisch lächeln: auch Gedichte, und zwar lyrische Gedichte, habe ich wieder geschrieben. Ich werde mich aber hüten, sie drucken zu lassen. Sie behandeln Heryenjagen aus meiner Heimat und andere ziemlich heftige Dinge. Wenn Sie, mit Heibel, sagen: „Nicht sein Herz zu entblößen, ist die Keuschheit des Mannes“, so möchte ich in diesem Falle auch als Frau diesen schönen Satz für mich gelten lassen. Ich stehe ja sowieso nicht in dem Ruf der Fräulein — aber diese Gedichte behalte ich, nach den Erfahrungen, die ich früher gemacht habe, wohl besser für mich.“ Man steht also vor der belananten Aussicht, Emmy Testin einmal in einer Oper auftreten zu sehen, deren Text von ihr selbst herrührt. Denn die Titelrolle der Sibilla dürfte die Künstlerin doch wahrscheinlich für sich selbst geschrieben haben.

sichtigung der Schloßräumlichkeiten ein, der dankbarst entsprochen wurde. Erzelenz Oberhofmeister Dr. von Brauer machte besonders auf das im großen Empfangssaal aufgestellte, von einem Mannheimer Künstler in so überaus gelungener Weise auf die Rheinwald gebrachte Bild des hochseligen Großherzogs Friedrich aufmerksam. Mit Pietät betrachteten wir das lebenswahre Bild und später die so überaus interessante Inneneinrichtung Jahrhundert alter Möbel und Bilder, sowie des wunderbar schönen großen Speisezimmers. Hofpauvier geleiteten uns wieder zur Landungsstelle des Schiffes. Der Eindruck des den Verein hochehrenden Altes der Großherzogin Luise war ein außerordentlich tiefer und wird zeitweilig jedem Reisetilnehmer unversehentlich bleiben.

Kein Wunder, daß diese feierliche Stunde gleichsam als vielversprechendes Präliminar der ganzen Sängerreise eine Stimmung unter den Reisetilnehmern schuf, die die Wogen der Begeisterung und des edlen Sängerkraus hoch gehen ließ, wozu natürlich die nachfolgende Vobenseefahrt von Mainau nach Meerburg, Langenargen, Friedrichshafen, Lindau nach Bregenz mit dazu beitrug. Das herrliche im Schnelldampfer an unseren Augen vorüberziehende Panorama, die Rück Erinnerung an das soeben Durchlebte und ein guter Tropfen aus dem Schiffe lösten eine Stimmung aus, die bei der Ankunft nachhilt und nicht gemildert werden konnte angesichts des guten Mahles im Dettter. Hof in Bregenz, Wann die Quartiere im Hotel Montfort, Hotel de l'Europe, Weißes Kreuz und Dettter. Hof angeschlossen wurden, konnte nicht genau ermittelt werden.

Ernannt wurde der Landgerichtsrat Ernst Pfeifer in Freiburg unter gleichzeitiger Enthebung von seiner Stelle als Untersuchungsrichter zum Vorsitzenden der Kammer für Handelsfachen beim Landgericht Baselst und der Oberamtsrichter Adolf Groß in Oberbach zum Landgerichtsrat in Mosbach.

Verfetzt wurde Oberamtsrichter August Bächner in Geigenbach in gleicher Eigenschaft nach Badr.

Ernannt wurde Gerichtsassessor Walter Krug aus Düsseldorf zum Amtsrichter in Vörrach.

Landesberühm angestellt wurde Eisenbahnsekretär August Böhrer in Waldshut unter Verleihung des Titels Oberisenbahnsekretär.

Entlassen wurde Sekretariatsassistent Robert Blah seinem Ansuchen entsprechend aus dem staalichen Dienst.

Uebertreten wurde dem Eisenbahnassistenten Johann Jakob Braun in Zimmendingen unter Verleihung der Amtsbezeichnung Eisenbahnsekretär die etatmäßige Amtsstelle eines Bureau- und Abfertigungsbeamten.

Hitze und Hitzeverkehr. Mit der Behandlung wärmeempfindlicher Güter beschäftigt sich ein Ertrag der preussischen Eisenbahnverwaltung an ihre Bediensteten. Danach haben die Dienststellen bei der herrschenden Hitze den wärmeempfindenden Gütern besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Butter-, Milch-, Sahne-, Margarint-, Oefen- usw. Sendungen, wie überhaupt die unter dem Einfluß der Hitze leicht verderbenden Güter sollen zunächst an kühlen und schattigen Orten anbestimmt werden. Wässen die Güter vorübergehend im Freien gelagert werden, so ist alles zu veranlassen, was den Einfluß der Hitze herabzumindern geeignet ist.

Die diesjährige Honigernte ist ganz vorzüglich, so daß die Züchter für die vorübergehenden honigarmen Jahre entschädigt werden dürften. Man hat Weispiele, wo ein einziges Volk 40 bis 50 Pfund Honig liefert. Den meisten Honig liefert zurzeit der zweite deutsche Klee, und zwar ist die große Trockenheit der Honigernte durch die Dienen recht günstig. In weniger trockenen Jahren werden nämlich die Röhren der Blumenkerne so lang, daß die Dienen nicht an den Nektar gelangen können, infolge der Trockenheit sind aber die Röhren so kurz geblieben, daß die Immen mit ihren Rüsseln den Blütenhonig auffaugen können.

Nach dem Obfessen nicht trinken! Leider ist es immer noch nicht allgemein bekannt, daß das Trinken unmittelbar nach dem Genuß von Obst mit Lebensgefahr verbunden ist. Der nachfolgende Fall, der sich vor einigen Tagen ereignete, möge darum allen zur Mahnung dienen. Die 24 Jahre alte Ehefrau eines Fabrikarbeiters hatte sich an Kirichen „recht satt“ gegessen und trank kurz darauf ein Glas Wasser. Die Folgen waren schrecklich. Die junge Frau wand sich unter Schmerzen und starb nach stundenlanger ununterbrochener Qual. Die Leiche wurde untersucht. Es stellte sich heraus, daß der Magen an mehreren Stellen zertriften war. Es kann, das zeigt dieser Fall auf neue, nicht dringend genug zur Vorsicht gemahnt werden. Nicht nur nach dem Genuß von Kirichen, sondern auch bei Verehrlichkeiten aller Art ist die oben erwähnte Vorsicht dringend geboten. Nicht selten sind 2, 3 Kinder, die gerunnen, nachdem sie Stachelbeeren gegessen, schwer krank geworden oder gar unter großen Schmerzen gestorben.

Die Mitgliederversammlung des badischen Sängerbundes findet am Sonntag den 10. September in Singen statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. Beratungspunkte über die Festlegung des nächsten Sängerbundesfestes, über die Verleihung von Ehrenzeichen an Sänger, die 25 Jahre einem Verein des Bundes ununterbrochen angehört haben, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob diese Sängertätigkeit in einem und demselben oder in mehreren Bundesvereinen ausgeübt worden ist.

Sammlung deutscher Gelede. Die Reichsversicherungsordnung mit Einführungsgelede. Textausgabe mit Einleitung und Sachregister v. Benschheimer, Mannheim und Leipzig 1911.

Hundert und Hunderte von Menschen mußten an den beiden letzten Abenden am Saaltheater umkehren, da selbst dieses große und weite Theater die kolossale Menschenmenge nicht fassen konnte, welche gekommen war, um das große Sensationsdrama „Das Wabell“ zu sehen. Infolge dieses Umstandes muß die Direktion nothgedrungen dieses herrliche Bild noch bis zum nächsten Freitag auf ihrem Programm behalten, hat aber dazu ein ganz hervorragendes neues anderes Programm aufzustellen, welches ebenfalls den ungeteilten Beifall aller Besucher finden wird. Wir wollen hier nur das eine Drama erwähnen „Mutter und Sohn“, ein Bild von überwältigender und erschütternder Tragik, den Menschen in seinem Innersten padend, ein Bild von bleibender Wirkung! Die Geschichte eines Sohnes, der seine Mutter infolge ihres Lebenswandels nicht mehr achten zu können glaubt, der seinem Leben ein Ende macht, um nicht diese Schande auf sich ruhen zu lassen! Aber der Schluß ist ein veröhrender, der Schein war gegen seine Mutter, und zum Schluß löst sich alles in Kurdenheit und Wohlgefallen auf. Die Vorführung dieses Bildes beansprucht eine halbe Stunde und hempeit dieses Bild das Programm zu einem vornehmen Weltstadtprogramm. Deshalb ist der Besuch des Saaltheaters aufs beste zu empfehlen.

Die Rollen vertauscht. Am Schöffengericht kam gestern der sehr seltene Fall vor, daß ein Weiserstocher zu nur 10 M. Geldstrafe verurteilt wurde, der Weiserstocher aber zu 20 M. Geldstrafe, weil er ohne Entschuldigung nicht zum Termine erschien. Der Zeuge war nämlich der Urheber der Zwistigkeit gewesen. Der Tagelöhner Theodor Bloch von hier umstrickte

die Ehefrau des Tagelöhners Josef Franz B und städter mit Liebesanträgen, machte mit ihr Ausflüge nach Heidelberg usw. und alle Verwarungen des Ehemannes seiner Frau und Bloch gegenüber nutzten nichts. Bloch fuhr fort, die Frau weiter zu umgarnen und diese war gefühllos genug, nach 15jähriger Ehe ihren Mann mit 6 Kindern sitzen zu lassen, sodah derselbe die Armenbehörde in Anspruch nehmen mußte. Am 1. Mai 1911 traf der betrogene Ehemann seinen Rivalen auf der Viehhofstraße und rief ihm „Gebrüder“ zu. Als dieser vor ihm zu flüchten versuchte, erkte er ihm nach und brachte ihm drei Messerstiche bei. Bloch wußte wohl, was ihm gestern am Schöffengericht wartete, er erschien nicht zu dem Termine, obson er der verurteilte Hauptzeuge war. Der Vorsitzende setzte seine ganze charakterlose Haltung bei der Begründung des Urteils ins rechte Licht.

Fahrraddieb. Der Bäcker Wilhelm Muth Stahl hier im Juni bei dem Warenkauf Schmoller und im Männerfreibad je ein Fahrrad und machte die Räder wieder zu Geld. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Aus dem Schöffengericht. Der Tagelöhner Albert Müller wurde vor kurzem bei einer die Reinlichkeitspolizei betreffenden Uebertretung erfaßt, auf die es die Schutzleute in der letzten Zeit ganz besonders abgesehen zu haben scheint. Wie gewöhnlich, gab's ein Schimpfen auf seiten Müllers und als er seine Personalien abgeben sollte, nannte er einen falschen Namen, dann folgte der übliche Widerstand auf dem Transport zur Wache und die Verleidigungen — alles wegen des Urteils auf die Strafe. Das Urteil lautet auf 13 M. Geldstrafe und 14 Tage Gefängnis. — Der Matrose Heinrich Thomaß und die bereits abgeurteilten Tagelöhner Grünwald, Daniel, Blum und Samstag begegneten am 9. Februar in J 2 dem Schuhmachermeister Conrad, der eines von den Mädchen angeblickt haben soll, die sich in Begleitung der vier Leute befanden. Das war für sie eine Verleidigung, die ihnen willkommen Anlaß bot, mit dem Jünger Hans Sachs einen Kaufhandel anzufangen und denselben gründlich zu verbaun. Daniel, der damals die Matrosenuniform von Thomas trug, während dieser die Zivilkleider des Daniel anhatte, wurde vom Schöffengericht zu 6 Wochen Gefängnis, seine drei Genossen zu je 4 Wochen Gefängnis verurteilt. Heute verurteilte das Schöffengericht den noch bei den Matrosen dienenden Thomas zu 40 M. Geldstrafe. — Der Tagelöhner Peter W. von Ragdorf, wohnhaft in Ludwigshafen, ließ sich von dem bereits wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilten Jakob Bahn eine Quantität Meeresrettig schenken, die dieser dem Händler Karl Gebhard gestohlen hatte. Wegen Dieberei erfolgt seine Verurteilung zu 3 Wochen Gefängnis.

Töblicher Unglücksfall. Auf dem Holzlagerplatz von Mühlrad u. Mayer ereignete sich heute vormittag zwischen 11 und 12 Uhr ein töblicher Unglücksfall. Beim Anlagern von Stämmen mittels eines Kranens gab der 42 Jahre alte ledige Dolzarbeiter Michel Jeller aus Welzenberg, A. Ringelau, dem Kranenführer anscheinend eine unrichtige Weisung. Infolgedessen lösten sich die Hängen und ein in der Schwere befindlicher Stamm stürzte hinunter auf den Mann, in dem Moment, als er sich noch durch einen Sprung der Gefahr entziehen wollte. Jeller war in wenigen Minuten eine Ugiche.

Die Hitze.

„Oh, diese Hitze!“ Das ist das allgemeine Begrüßungswort in diesen schönen Hundstagen. Jeder schüttelt und seufzt, aber jeder weiß auch ein anderes Mittelchen, um dieser abnormen Hitze wehrhaft zu begegnen. Der eine empfindet viel, der andere möglichst wenig Flüssigkeit zu sich zu nehmen, der lebt bloß von kaltem Thee, jener greift zum Alkohol, der eine sprengt das Zimmer, der andere hält diese Maßnahme für vollständig verfehlt usw., kurz, keins von all diesen Mittelchen scheint wirklich zu helfen, und wenn man eine Anzahl durchgedröht hat, fängt man sich gewöhnlich in das Unabänderliche. Wenn der Homo sapiens seine mühsam erzwungenen physischen Kenntnisse aus der Schulzeit einmal wieder zusammenfuchen würde, wird er sich gewiß erinnern, daß der Mensch ziemlich hohe Temperaturen ohne Unbehagen ertragen kann, allerdings unter der Bedingung, daß die Luft trocken ist. Der Wärmeausgleich zwischen dem Körper und der umgebenden Luft macht sich bei hohen Temperaturen in erhöhter Transpiration geltend, die den Feuchtigkeitgehalt der Luft an und für sich schon erhöht. Es ist also vor allen Dingen zu verhüten, daß sich die Luft irgendwoher mit Wasserdämpfen sättigt, die ihre Aufnahmefähigkeit herabsetzen. Ganz verfehlt ist also jedenfalls das Verpressen der Zimmer, das ja allerdings eine Abkühlung hervorruft, abererlei aber die schon erwähnte Anreicherung der Luft mit Feuchtigkeit zur Folge hat. Es kommt vor allem darauf an, die Aufnahmefähigkeit der Luft für Feuchtigkeit ausbändlungen zu erhöhen. In dem Ventilator, schreibt man uns, bietet nun die Technik ein Mittel, das diese Arbeit in vollendetester Weise besorgt. Allgemein anzutreffen sind sie ja in größerer Form, fest eingehaut, in großen Versammlungsräumen, Restaurants, Schulen usw. wo sie vor allen Dingen den Zweck zu erfüllen haben, die verbrauchte Luft nach außen zu schaffen. Weniger verbreitet sind die kleinen Tischventilatoren, die gerade zur Bekämpfung der lästigen Hitze, ebenso wie etwa eine Lampe, in jedem Haushalt anzutreffen sein sollten. Man bevorzugt jetzt allgemein elektrische Ventilatoren, die wie eine Tischlampe an jede Steddose anzuschließen sind und ebenso wie jene den Vorzug der großen Transportfähigkeit besitzen. Sehr angenehm sind die Miniaturapparate für den Schreibtisch, die gerade so viel Kühlung erzeugen, daß der Arbeitende von der Hitze nicht belästigt wird und frisch bleibt. An Strom verbraucht ein kleiner Tischventilator nur so viel wie eine etwa 160erzige Kohlenofenlampe.

Eine erschreckende Statistik. Der abgelaufene Monat Juli weist die höchste Selbstmordziffer auf, die in Frankfurt je erreicht wurde. Es schieden durch Ertränken, Erhängen und Erschießen aus dem Leben 23 Personen. Hierzu kommen noch 24 plöbliche Todesfälle, davon 5 beim Baden. Der Oktober 1909 war bisher der stärkste Selbstmordmonat. Er brachte 22 Selbstmorde und 8 plöbliche Todesfälle.

Ueber die Hitze und Unglücksfälle der letzten Tage liegen uns folgende Nachrichten vor:

Baden-Baden, 8. August. Die Hitze hat sich heute fast wieder bis zur Unersättlichkeit gesteigert, 37 Grad Celsius in der Sonne, 30 Grad im Schatten. Die Wirkung der langhauernden Trockenheit macht sich überall bemerkbar. Die Wiesen an der Ristentaler Allee sind stellenweise ganz ausgebrannt, die Großhalm ganz rot, ebenso in den Anlagen, beim Vannebad. Die Kastanienbäume bekommen täglich mehrmals Wasser, trotzdem beginnen die Blätter, wie im Herbst sich rotbraun zu verfärben und abzufallen. Auf der Friedrichshöhe haben einzelne Bäume vollständig blattlos da, wie mitten im Winter und bieten einen tröstlichen Anblick. Die Preise für Obst und Gemüse sind sehr hohe und allenthalben klagen die Marktleute über die trostlosen Aussichten infolge der Trockenheit.

Emmendingen, 8. August. Auch hier ist infolge der langandauernden Hitze der Milchpreis in die Höhe gegangen. Die Milchbändler haben sich auf einen Preis von 22 Pf. pro Liter geeinigt.

Strasbourg, 9. August. Die Hitze hat sich außerordentlich verstärkt. Das Thermometer zeigte im Schatten am Montag mittags 43 Grad Celsius, gestern 47. Die Wetterwarte lüftet weitere Steigen der Temperatur an. Aus Mannheim werden 35 Grad Celsius gemeldet. Infolge der großen Hitze ist die Qualität des Obstes überall leidend. Auch gehen die Obstpreise stark in die Höhe.

Korbhalsen, 8. August. Nach einer Weidung aus Langenbach wurde der Müllersohn Fritz Hagen von Mühlleiter infolge der großen Hitze geistesgestört. Der junge Mann mußte in eine Irrenanstalt überführt werden.

Karlsruhe, 8. August. Im Morfesaal des Telegraphenamts ist eine Telegraphenassistentin mitten bei der Arbeit von einem Blitzschlag getroffen worden und bewußlos gefallen.

Köln, 9. August. Der Rheinwasserstand geht noch immer zurück. Infolgedessen können die Schiffe nur mit sehr eingeschränkter Ladung fahren.

Elfen (Acht), 8. August. Durch starke Gewitterregen in den letzten Tagen wurde an der regulierten Emischer bei Baune ein Materialschaden von etwa 50 000 M. verursacht.

Berlin, 8. August. In den letzten 4 Wochen erkrankten in den Gewässern Groß-Berlins gegen 60 Personen.

Zürich, 9. August. Nach einer telegraphischen Meldung der Meteorologischen Anstalt in Zürich wird die Trockenheit vorhalten und die Hitze in Zukunft sich wieder steigern.

Zürich, 9. August. Die hiesige meteorologische Station stellt Fortdauer der Hitze und Trockenheit auf 10-14 Tage in Aussicht. Seit gestern sind die Temperaturen in den Hochlagen ungewöhnlich gestiegen. Da die Trockenheit weiter anhält, so befürchtet man den Eintritt einer Wasserlosigkeit. In vielen Gegenden ist mit Ausnahme unbedeutender Gewitterregen seit 6 Wochen kein Regen mehr gefallen.

Paris, 9. August. Hier, wie in den Departements nimmt die Hitze neuerdings zu. Seit 48 Stunden ist der Himmel wolkenlos und die Sonne brennt erbarmungslos auf die betrocknete Erde nieder. Der Schaden, der durch die Dürre entstanden, ist beträchtlich. Die Temperaturen übersteigen seit gestern wieder 30 Grad Celsius. Hitzschläge, Todesfälle beim Baden durch Getränke sowie Waldbrände sind abermals an der Tagesordnung.

Rom, 9. August. Die Hitze ist seit gestern in ganz Italien im Zunehmen begriffen. Die Maximaltemperaturen stiegen vielerorts auf 30-40 Grad Celsius im Schatten. Infolge der anhaltenden Regenlosigkeit beträgt große Dürre.

Sportliche Rundschau.

Radrennen zu Bidda, 8. August. Brix du Goli, 2000 Frs. 1. R. Sabatini (Stern), 2. Silberer Ware, 3. Rereide II, 12:10. — Brix de Ebantilly, 8000 Frs. 1. J. San Riquels Combe (Stern), 2. Laget, 3. Bravade III, 18:10; 14, 19:10. — Brix du Sidon, 3000 Frs. 1. Bicomte d'Harcouris Lord Rowbrov (S. Bartholomew), 2. Luos, 3. Emerillon, 20:10; 13, 18:10. — Brix des Rives d'Or, 25 000 Frs. 1. Ed. Blancs Rabial (Stern), 2. Gavoite II, 3. Martial III. Berner: Le Dabon, Escarcelle.

Hferberennen.

Hferberennen zu Bidda, 8. August. Brix du Goli, 2000 Frs. 1. R. Sabatini (Stern), 2. Silberer Ware, 3. Rereide II, 12:10. — Brix de Ebantilly, 8000 Frs. 1. J. San Riquels Combe (Stern), 2. Laget, 3. Bravade III, 18:10; 14, 19:10. — Brix du Sidon, 3000 Frs. 1. Bicomte d'Harcouris Lord Rowbrov (S. Bartholomew), 2. Luos, 3. Emerillon, 20:10; 13, 18:10. — Brix des Rives d'Or, 25 000 Frs. 1. Ed. Blancs Rabial (Stern), 2. Gavoite II, 3. Martial III. Berner: Le Dabon, Escarcelle.

Hängierte Radrennen. Ein Renschwindel beschäftigt die Berliner Staatsanwaltschaft. Eine Sportzeitung kam dahinter, daß sie mit Rennberichten wiederholt getäuscht worden war, und bedrte einen wohl ausgelegelten Schwindel auf. Junge Radfahrer, die meistens in Geschäften tätig sind, kamen auf den Gedanken, sich einen Nebenverdienst zu verschaffen, ohne sich groß anstrengen zu müssen. Sie taten sich zu Radrennklassen zusammen und schrieben zweihundert Kilometer-Rennen zwischen Berlin und Prenzlau usw. aus. Sportzeitungen veröffentlichten die Ausschreibungen und Fabriken lieferten den Rennfahrern zu Messamerzwecken nicht nur Räder, Gummireifen usw., sondern erließen ihnen auch noch die angebliehen Auslagen und sonstigen Unkosten. Nach den Tagen, an denen den Ausschreibungen gemäß die Rennfahrten stattfinden sollten, sandten dann die Klubs Rennberichte ein, in denen sie fepelrecht die Sieger nennhaft machten, die erzielten Zeiten angaben und den gongen Verlauf wohl auch noch recht hübsch aus-

schmückten. Sie achteten aber gar nicht daran, die Rennen auch wirklich auszuführen, trafen sich vielmehr nur irgendwo an einem verabredeten Orte, inobelen die Sieger aus und erdichteten dann alles, was zu einem regelrechten Radrennen sonst noch gehörte.

Der große Preis von Mainz. Für dieses Dauerrennen sind Walter Ebert, der Sieger im goldenen Wappen von Hessen, Jean Beth, der Sieger im goldenen Rad von Mainz und Le Doc-Paris, ein in Mainz und überhaupt in Deutschland noch unbekannter Fahrer, verpflichtet. Der Franzose hat sich in Paris als guter Prämien-Gandicap- und Jampofahrer gezeigt und man darf mit Recht auf seinen ersten Start hinter Motoren gespannt sein. Weich hat von jeder die Sympathien der Mainzer befehen und Ebert hat sich hier sehr gut eingeführt, konnte er doch auf dem Sportplatz Rekordverbessern. In Frankfurt blieb er übrigens nur eine Stunde hinter dem 40 Km.-Weltrekord zurück. Außer dem großen Preis von Mainz kommen noch zwei Dauerrennen und eine ganze Anzahl von Hferrennen für Herren- und Berufsfahrer zum Austrag. In letzteren startet u. a. Otto Meyer, der sich durch seinen Sieg über Ritt als bester deutscher Hfer gezeigt hat.

Von Tag zu Tag.

Selbstmord. Höchst a. M., 9. August. Heute Vormittag wurde am Ausfluß der Ribba in den Main die Leiche des unberheirateten Arbeiters Ferdinand Ohlsen gelandet. Ohlsen, der aus Schweden kommt und in Griesheim beschäftigt war, wurde seit Sonntag vermißt. Anscheinend liegt Selbstmord vor.

Brandstiftung durch einen Geisteskranken. München, 9. August. Ein kürzlich aus der Irrenanstalt entlassener Geisteskranker legte in Durchsicht einen Brand an, dem 20 Gebäude, darunter 6 Wohnhäuser zum Opfer fielen.

Automobilunglück. Aöpend, 9. August. Heute Nacht rannte ein Kraftwagen gegen einen Ghauffestein. Die Fahrgäste wurden herausgeschleudert. Drei davon, der Banarbeiter Jocher und Frau und ein 13jähriger Sohn wurden verletzt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Wilhelmshöhe, 9. August. Der Kaiser nahm nach dem Vorbeimarsch der Truppen militärische Maßnahmen entgegen und begab sich um 10 Uhr per Automobil von Großente nach Wilhelmshöhe zurück, von dem Publikum mit herzlichen Kundgebungen begrüßt. Der Kaiser verließ eine Anzahl Ordensauszeichnungen.

w. Stettin, 9. Aug. In Gegenwart von Vertretern des Staatsministeriums und der staatlichen und städtischen Behörden wurde heute vormittag der 52. Genossenschaftstag des Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden Genossenschaften (Schulze-Delisch) eröffnet. Als Vertreter des Handelsministeriums war Geh. Oberregierungsrat Dr. Franke erschienen. Er überreichte dem Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Stettiner Bank Kurz, den Kronenorden 4. Klasse.

w. Berlin, 9. Aug. Die Ratifikation zu dem am 10. August 1910 abgeschlossenen deutsch-belgischen Abkommen betr. Festslegung der Grenze zwischen Deutsch-Kamerika und der belgischen Kongokolonie wurde am 27. Juli in Brüssel ausgetauscht.

w. Osnabrück, 9. Aug. Das Automobil des Prinzen Heinrich, in dessen Begleitung sich sein Adjutant Korvettenkapitän von Usedom befand, fuhr, aus Holland kommend bei Cloppenburg, wie es heißt gegen einen Baum. Der Chauffeur erlitt einen Schädelbruch, der Adjutant wurde leicht verletzt. Prinz Heinrich selbst blieb unverletzt. Er hält sich aber noch in Cloppenburg auf. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Rom, 9. Aug. Anlässlich der Jahreswende der Papietreibung fand ein Gottesdienst in der sizilianischen Kapelle statt. In Anwesenheit des leitenden Papstes hielt Kardinal Merry del Val ein feierliches Hochamt, dem zwölf Kardinäle und das diplomatische Korps beiwohnten, ab. Im Vatikan sind zahlreiche Glückwunschtelegramme eingetroffen.

w. Shanghai, 9. Aug. In einer Vorstadt Shanghais wurden 9 Fälle an Heulenpest festgestellt.

Schweres Dampferunglück auf dem Rhein.

Mainz, 9. Aug. Dem Dampfer „Gutenbergs“ der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft ist heute morgen 7 Uhr vor der Abfahrt von Rotterdam der Kessel geplatzt. Der Dampfer zerbrach in zwei Teile und sank. Nach den bisherigen Mitteilungen sollen 2 Personen tot, 8 schwer verletzt sein. Das Restaurationspersonal wird vermißt; man weiß nicht, ob dasselbe mit untergegangen ist.

Der Reichstagskongress.

w. Mainz, 9. Aug. An der heutigen 3. geschlossenen Versammlung der 58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wurde die Frage der Hristlichen Arbeiterbewegung behandelt und sodann in einem umfangreichen Antrage eine planmäßige Fürsorge für die schulentlassene Jugend in Stadt und Land empfohlen. Ein weiterer einmütig angenommener Antrag verlangt die obligatorische Einführung des konfessionellen Religionsunterrichtes an den Fortbildungsschulen. Zur Militärfürsorge wurde der Ausbau der bereits bestehenden Gruppe für Soldatenfürsorge empfohlen und von dem beabsichtigten Ausbau einer Reservistenfürsorge Kenntnis genommen. Ebenso wurde die Förderung des römischen St. Nikolausschiffersverbandes verlangt. Eine längere Aussprache beschäftigte sich mit der Mittelstandsfrage. Weitere Anträge betrafen den katholischen Frauenbund und die weibliche Jugendfürsorge. Auch das katholische Pressewesen wurde erörtert. Landtagsabgeordneter Marx-Düsseldorfer entwarf zum Schluß den Plan einer Neuorganisation des katholischen Bundes zur Verteidigung der christlichen Schule und Erziehung. Die Gründung dieser Organisation wurde heute einstimmig angenommen.

Die Revolution auf Haiti.

w. Newyork, 9. August. Nach einem Telegramm aus Kap Haitin erhoben der deutsche und italienische Konsul dagegen Protest, daß ihre Konsulate Sonntag nacht durch die Menge, die den Einzug Leconte's in die Hauptstadt feierte, mit Stein beworfen worden seien. Die Behörde erließ eine Warnung, worauf Urkunden in der Höhe der Konsulate streng bestraft werden. Die Ausschreitungen gegen die Konsulate sollen auf die Tatsache zurückzuführen sein, daß diese den Gegnern der Revolution Zuflucht gewährte.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 9. August. Der Magistrat in Rostock hat infolge der anhaltenden Hitze die Ferien der Stadt- und Gemeindegewalt um 1 Woche verlängert.

Der Streit der Pariser Totengräber.

Berlin, 9. August. Aus Paris wird gemeldet: Die große Hitze ist wiedergekehrt und hat eigentümliche Folgen gehabt. Die Angelegenheit der Leichenbestattung drohen mit dem Ausstand, da sie mit Arbeit überlagert seien. Die Sterblichkeit in Paris hat sich seit Anfang Juli beträchtlich gesteigert. Seit 14 Tagen sind täglich 220 bis 250 Todesfälle in Paris zu verzeichnen, während der Jahresdurchschnitt im Juli 700 beträgt. Besonders Kinder bis zu zwei Jahren sterben viel. Das ständige Personal der Leichenräumer und Totengräber hat bereits um 60 vermehrt werden müssen, zumal ein Siebentel der Angestellten selbst krank geworden ist. Die Gemeindestatistik bestätigt die Erfahrungen der streikenden Totengräber insofern, als tatsächlich die Zahl der Todesfälle den Durchschnitt erheblich übersteigt. In der letzten Juliwoche betrug sie 1150 gegen 800 im Vorjahre.

Eine republikanische Verschwörung in der spanischen Marine.

Berlin, 9. Aug. Aus Madrid wird gemeldet: Die Marine an Bord des Kreuzers „Rumanacia“ hatte, wie nunmehr in Bestätigung der ersten Nachrichten mitgeteilt wird, tatsächlich einen republikanischen Charakter. Sundry Seeleute sind kompromittiert, davon sind 6 Hauptgeschuldisse erschossen. Man glaubt, daß die Verschwörung Verzweigungen in der ganzen Marine gehabt habe, was als Symptom sehr bedenklich ist. Die Untersuchung wird mit großem Eifer geführt. Man vermutet, daß Zivilpersonen, welche mit dem Ausland Rührung haben, nicht bloß das Gros der Mannschaft der „Rumanacia“ beeinflusst haben, sondern auch in der Armee überhaupt revolutionäre Versuche machen. Das Pronunciamento an Bord der „Rumanacia“ scheiterte infolge der Ueberhürzung, mit der einige 20 Matrosen es in Szene setzten.

Das Befinden des Papstes.

Berlin, 9. August. Aus Rom wird gemeldet: Der Papst, der gestern abend 38 Grad Fieber hatte, ist heute nach gut verbrachter Nacht fast fieberfrei. Er hofft, heute aufzustehen. Der Stichtfall am Anie ist lokalisiert, die Schmerzen lassen nach.

Der Fall Kraatz.

Berlin, 9. August. In der Angelegenheit des Pfarrers Kraatz von der Luisenkirche in Charlottenburg ist ein Stillstand eingetreten, weil es vorläufig nicht möglich ist, eine außerordentliche Sitzung des Kirchenrats zusammenzurufen. Dieses kann nur geschehen, wenn mindestens die Hälfte der Mitglieder den Antrag stellen. Zurzeit ist aber die Mehrzahl verreist. Jedemfalls wird aber Kraatz die Sache nicht auf sich beruhen lassen, sondern beim Kirchenrat beantragen, die Klage gegen die Offiziere, die den Gottesdienst in der Kirche störten, einzureichen.

Großfeuer auf Helgoland.

Berlin, 9. Aug. Von Helgoland wird gemeldet: Heute Nacht 1/2 Uhr wurde ganz Helgoland, das voll von Fremden ist, wegen Feuergefahr alarmiert. In der Backstraße der Konditorei Guler's auf der Siemens-Terrasse im Unterland, deren Häuser mit Fremden gefüllt waren, war Feuer ausgebrochen, das auch das nebenstehende Hotel „Stadt Berlin“ ergriff, das ebenfalls abbrannte. Von dem Brande wird folgende Schilderung gegeben: In der ersten Morgenstunde um 1/2 Uhr brachen die Kurgäste durch den Sturm der Feuerwehre und den Anstich der Bewohner aus dem Schloß empur. Man hatte den Eindruck, daß der ganze Hauptkomplex des Unterlandes in Flammen stehe. In der Backerei Guler's war aus noch nicht bestimmter Ursache ein Brand entstanden, der sich mit unglaublicher Schnelligkeit ausbreitete; nicht nur das Valerische Haus, sondern auch das daneben gelegene Hotel „Stadt Berlin“ wurde in Asche gelegt. Der Guler's ist Besitzer eines kleinen Hauses, das er während der Saison an Kurgäste vermietet. Das Hotel „Stadt Berlin“ ist ein Hotel kleineren Unternehmens. In beiden Häusern waren zur Zeit 50 Kurgäste. Alle Bemühungen der Feuerwehre waren daran gescheitert, den Brand auf das Oberland zu lokalisieren. Däre dies nicht gelungen, so hätte bei den engen Gassen und Winkeln des Unterlandes das Aufsteigen unabsehbar werden müssen. Besonders groß war die Gefahr für das Oberland, da der von der See kommende Ostwind unausrottlich einen glühenden Kissenregen nach oben trieb und jeden Augenblick die Häuser in Brand zu setzen drohte. Es waren daher auf dem Oberlande auch alle Kräfte damit beschäftigt, dem Brand jede Angriffsmöglichkeit zu nehmen, indem man alles unter Wasser setzte, die Fenster schloß und die Gassen herankerkte. Die freiwillige Feuerwehre sowie die gesamte Büchereidivision haben eine großartige Leistung vollbracht. Aber sie wären doch nicht des Feuers Herr geworden, wenn sie nicht von der 50 Mann starken Marine-Artillerie-Abteilung der Garnison Helgoland unterstützt worden wären. Neben der einzigen Dampfmaschine, über die Helgoland verfügt, sah man im Unter- und Oberland große Schlauchleitungen, aus denen die Wasser unauflöschlich aus dem Meer große Wassermeine besogen; selbst zu dem allfälligen Feuerlöschmittel, der Eimerkette, die durch die Matrosen gebildet wurde, griff man in der Not. Da man in Helgoland während der Saison gewöhnlich sehr spät schlafen geht, so lagen die Kurgäste als der Brand ausbrach, in tiefstem Schlaf und wurden zum größten Teil erst durch den Alarm geweckt. Viele Wache der beiden niedergebrannten Häuser konnten nur noch das nackte Leben retten. Ein Konditiner, der die Höhe des Erdgeschosses über aus seine Gewandtheit überhört hatte, brach sich dem Schwung aus dem Fenster des Rückgates. Er erlang seinen schweren Verletzungen. Dies ist der einzige Mensch, der dem Brande zum Opfer fiel. Neben der Entzündung des Feuers läßt sich nicht genau sagen. Es soll in der Backstraße entstanden sein und zwar nach einer Version schon nach 1/2 Uhr. Danach soll sich Franz Guler's bemüht haben, den Brand durch Eimer voll Wasser zu erlösen, was jedoch nicht gelang. Guler's war bis zum 1. August verheiratet, hat aber dann die Polze nicht erachtet, sodah ihn die volle Wut des Schadens trifft. Das Hotel „Berlin“ ist auch nicht verheiratet. Außer dem geachteten Konditiner sind 6 Personen verlegt; die Verletzungen sind jedoch leichter Natur. An dem Rettungswerk beteiligten sich unaofer 1000 Personen.

Der Kampf um Marokko.

Berlin, 9. Aug. Aus Paris wird gemeldet: Während die Mehrzahl der Pariser Blätter sich darauf beschränkt, den normalen Verlauf der Verhandlungen ohne Kommentar zu konstatieren, behauptet eine Londoner Depeche des Pariser Journals, England werde, falls Deutschland nicht gemäß der der englischen Regierung erteilten Zusage seinen Kreuzer „Berlin“ bald von Agadir zurückzieht, aus seiner Reserve wieder herausstreten und zu verstehen geben, daß England eine Festsetzung der Deutschen im Zugsgebiet unter Wahrung der Verträge und der wiederholten Erklärungen des deutschen Botschafters nicht zugeben könne.

Berlin, 9. August. Aus Paris wird gemeldet: Die öffentliche Meinung wird durch die Presse verbreitet, daß ein Abschluß der Berliner Verhandlungen nicht vor Ende dieses Monats zu erwarten sei, obgleich die Hauptschwierigkeiten überwunden seien. Die Besprechungen nahmen, wie aus Berlin gemeldet wird, einen normalen Verlauf und wurden in einem durchaus freundschaftlichen Ton geführt. Für den Augenblick bilde die Spezialisierung der einzelnen Fragen den Hauptgegenstand und es erscheint begerlich, daß der Ausgleich von Vorschlägen und Gegenanschlägen längere Zeit in Anspruch nimmt, zumal die einzelnen Punkte den entsprechenden Dispositio zur Begutachtung vorgelegt werden müßten. Immerhin seien jetzt keine Ueberraschungen mehr gut möglich.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 8. Aug. Heute fand hier ein Delegiertenrat des Zentralverbandes der deutschen Schuhmacher-Krankenkasse statt.

Pforzheim, 8. Aug. In vergangener Nacht brannte das Gebäude des Fuhrmanns Morlok vollständig nieder.

Schopfheim, 8. Aug. In Griesgen schlug der Blitz in die Scheune des Landwirts Tschelin, die vollständig niederbrannte.

Donauwörth, 8. Aug. Der hier bedienstete 20jährige Knecht Storz von Oberschach wollte im Grund ein Bad nehmen.

Landwirtschaft.

8. August. Der Obstmarkt ist tagtäglich stark besetzt. Gestern morgen waren über 1000 Rentner Zweifeln angefahren.

Aus der Bergzaberner Gegend, 8. Aug. Das pfälzische Hofenland hat unter der großen, lang andauernden Dürre auch schwer zu leiden.

Volkswirtschaft.

Die gebräute außerordentliche Hauptversammlung der Berliner Hotelgesellschaft A.-G. (Kaiserhof) hatte über den Antrag eines Aktienrats zu beschließen, wonach die noch in Umlauf befindlichen Stammaktien (etwa 800.000 M.) im Verhältnis von 5 zu 4 zusammengelegt...

In den Verhandlungen des Kalifundistats wird aus Sondatidkreisen noch mitgeteilt: In Bezug auf Ackerfeldern ist die Frage offen, ob das Kalifundistat dem Vertrag zwischen Ackerfeldern und Nordirland zustimmt.

Konkurse in Süddeutschland.

Schönan. Ferdinand Röyer, Landwirt und Auktionsmeister, Adelsberg, A.-L. 28. Aug.; P.-L. 6. September.

Konstanz. Ueber den Nachlaß der Johanna Hertkorn, Händlerin, A.-L. 26. August; P.-L. 7. September.

Schillingheim. Theobald Anstatt, Banunternehmer, Braunschwiderheim, A.-L. 27. August; P.-L. 1. September.

Freudenstadt. Karl Anwärter, Bäcker, Holzgroßenweiler, A.-L. 21. August; P.-L. 2. September.

In der Generalversammlung der Müllheim-Badenweiler Eisenbahn Akt.-Ges. soll auch über Vorarbeiten zur etwaigen Einführung des elektrischen Betriebs berichtet werden.

Die Hauptversammlung der Maschinenindustrie Carl Oelbach, A.-G. in Düsseldorf, in der 900.000 M. Aktienkapital vertreten waren, genehmigte ohne Erörterung den Abschluß und letzte die sofort zahlbare Dividende auf 6 Prozent fest.

Die Einführung der Aktien an der Berliner Börse soll erst erfolgen, wenn durch die Ergebnisse des laufenden Jahres sich die Verhältnisse der Gesellschaft gebessert hätten.

Papierfabrik Reichold, A.-G. in Kassel i. W. Von der Verwaltung wird mitgeteilt, daß das Ergebnis des am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahres vornehmlich die Verteilung einer Dividende von 18 Prozent gehalten wird.

Centralbank für Eisenbahnwerte, A.-G. in Berlin. Die gebräute ordentliche Hauptversammlung, in der ein Kapital von 8.267.000 M. vertreten waren, erledigte ohne Erörterung die Tagesordnung nach den Vorschlägen der Verwaltung.

Die Verwaltung der A.-G. J. D. Nickel in Berlin hat einem Aktionär geantwortet, daß sie aller Voraussicht nach noch nicht beschließen wird, eine Erhöhung der Dividende für das laufende Geschäftsjahr vorzuschlagen.

Ueber das Getreidegeschäft in Rumänien heißt es: Die Ernte Rumaniens in Weizen, Gerste und Hafer ist im höchsten Grade, doch wirken die heftigen Regengüsse der letzten Zeit hemmend und beeinträchtigend auf die Qualitäten, die bisher prächtig waren.

Telegraphische Handelsberichte.

Frankfurt a. M., 8. Aug. Vom 10. ds. Mis. an gelangen zur Auslieferung: 1. 4 1/2 Proz. neuer Prioritätsanleihen der Ostbahn-Rhein-Eisenbahngesellschaft vom Jahre 1911, verlosbar ab 1912.

Lebhafte Zementverkauf der Schlesienschen Fabriken. Frankfurt a. M., 9. August. Wie die „Frkf. Hg.“ aus Berlin hört, bestätigt es sich, daß der Zementverkauf der schlesienschen Fabriken lebhaft sei und zwar vornehmlich nach Russland.

Reines vom Dividendenmarkt. Frankfurt a. M., 9. August. Die Metallbank und Metallurgische Gesellschaft A.-G. Frankfurt a. M. beschloß in ihrer heutigen Generalversammlung entsprechend den Vorschlägen der Verwaltung die Verteilung einer Dividende von 6 1/2 Prozent.

Konkurs. Breslau, 8. August. Der Konkurs wurde eröffnet über den Nachlaß des Bankiers Oswald Klingner-Verglau, welcher in der letzten Woche nach Verlust seines eigenen Vermögens und von ihm anvertrauten Geldern im Börsenspiel freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Einnahmen von 31 amerikanischen Eisenbahnen. New York, 9. August. Die Jahresbruttoeinnahmen von 31 Eisenbahnen sind im Vergleich zum Vorjahre um 16 1/2 Millionen auf 1820 Mill. Dollars gestiegen.

Bestellung von 1000 Frachtwagen. New York, 9. August. Die Atlantic-Coast-Linie bestellte bei der Standard Steel Co. 1000 Frachtwagen.

Telegraphische Börsen-Berichte.

Frankfurt a. M., 9. Aug. Fondsbörse. Die in den letzten Tagen vorherrschende Geschäftslage erlief eher eine Steigerung, ohne daß jedoch eine Abmilderung des Kursniveaus hiermit verbunden gewesen wäre.

Nordamerika und die Verschlechterung der Ernteausichten in Nordamerika, namentlich in Kanada, ferner das Weiterleben der hiesigen Getreidepreise und die Vorzeichen hinsichtlich eines Arbeiterstreikes in der deutschen Metallindustrie wirken stark bestimmend.

Mannheimer Effektenbörse.

Vom 9. August (Offizieller Bericht). Die Börse verlief ziemlich ruhig. Obher gefragt waren: Brauerei Eisbaum-Aktien, Kurs 130 Geld und Badische Brauerei-Aktien, die zum Kurse von 88 Prozent gehandelt wurden.

Table with columns: Obligationen, Aktien, and various stock prices including titles like 'Mandbriefe', 'Städte-Aktien', 'Bauwesen', 'Chem. Industrie', 'Brauereien', 'Transport', 'Versicherung', 'Mannh. Papiere'.

Amsterdamer Börse.

Table with columns: Amsterdam, 9. August (Schlußkurs) and various market data including 'Rübb', 'Kaffee', 'Weizen'.

Berliner Produktbörse.

Table with columns: Berlin, 9. August (Telegramm) (Produktbörse) and various market data including 'Weizen', 'Rübb', 'Kaffee', 'Spiritus'.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

(Handelrechtliches Lieferungsgefecht) Mittwoch, den 9. August 1911.

Alle Roten.

Budapester Produktenbörse.

Budapest, 9. August. Getreidemarkt. (Telegramm.)

Table with columns for grain types (Weizen, Roggen, Hafer, Mais) and prices per 50 kg.

Liverpooler Börse.

Liverpool, 9. August. (Anfangsbörse.)

Table with columns for grain types (Weizen, Mais) and prices.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 8. August. (Anfangsbörse.)

Table listing various stocks and their prices.

Berlin, 9. August. (Anfangsbörse.)

Large table listing various stocks and their prices.

W. Berlin, 9. August. (Telegr.) Nachbörse.

Table listing various stocks and their prices.

Pariser Börse.

Paris, 9. August. Anfangsbörse.

Table listing various stocks and their prices.

Londoner Effektenbörse.

London, 9. August. (Telegr.)

Table listing various stocks and their prices.

Wiener Börse.

Wien, 9. August. Nachm. 1.50 Uhr.

Table listing various stocks and their prices.

Wien, 9. August. Vorm. 10 Uhr.

Table listing various stocks and their prices.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Schlichter.

Bezieh.

Table with columns for various stocks and their prices.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table with columns for various stocks and their prices.

4% deut. Reichsbank 102.60 102.55

Table listing various stocks and their prices.

Alten industrieller Unternehmen.

Table listing various stocks and their prices.

Bergwerksaktien.

Table listing various stocks and their prices.

Alten deutscher und ausländischer Transportanstellen.

Table listing various stocks and their prices.

Blaubriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table listing various stocks and their prices.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing various stocks and their prices.

Frankfurt a. M., 9. August. Kreditaktien 207%, Diskontokomm. 188.75, Darmstädter 127%, Dresdner Bank 159, Bau-

diskontokomm. 171.25, Deutsche Bank 265.25, Staatsbahn 159.75, Lombarden 23.75, Berliner 235, Reichsbank 204.50, Bauaktien 119, 93.80, Tendenz: schwach.

Nachbörse. Kreditaktien 207.50, Diskontokomm. 188.75, Staatsbahn 159.75, Lombarden 23.75.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegraphen-Adressen: Margold, Rechenscheiter: Nr. 56 und 1637, 9. August 1911. Provisionsfrei!

Table with columns for 'Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt', 'Verkäufer', and 'Käufer'.

Large table listing various stocks and their prices.

Überseeische Schiffsahrts-Telegramme.

News-Hort, 2. Aug. (Drahtbericht der White Star Line Southampton) Der Schnell-Dampfer 'Koriatik' am 28. Juli von Southampton ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.

News-Hort, 7. Aug. (Drahtbericht der Hamburg-Amerika-Linie, Rotterdam) Der Schnell-Dampfer 'St. Paul' am 29. Juli von Rotterdam ab, ist heute nachmittags hier angekommen.



Ernennungen, Versetzungen, Zurufbefehle etc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen H bis K sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Ernennungen: die Richter: Karl Schmid beim Kreis- und Amtsgericht Waldbrunn, Karl Nieberall beim Männerzuchtstift Bruchsal, die Kassenleiterin Anna Birkenmaier bei der Weiberschulstiftung Bruchsal, Gerichtsvollzieher Karl Freidrich beim Amtsgericht Stauheim.

Zurufbefehl: die Justizassistenten: Karl Schönhardt beim Amtsgericht Pforzheim zu jenem in Donaueschingen, Jakob Kömmler beim Landgericht Heidelberg zum Landgericht dort, Friedrich Vogel beim Landgericht Heidelberg zum Landgericht dort.

Uebertragungen: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

Zurufbefehl: die Beamten: Joseph Sporn beim Landesgefängnis Pforzheim und August Ander beim Männerzuchtstift Bruchsal zur Ernennung zu nichtetatmäßigen Kassenleitern; der Maschinenführer Anna Schmitt beim Amtsgericht Mannheim.

nicht einen ganzen Schinken. Viele Wirte konnten ihre Vorräte von Fleischstücken aller Art nicht abgeben. Der Restaurateur der Stadthalle hatte 4 Berliner Gulasch und Kalbsragout vorbereitet und alles verblich ihm. Die ärmeren Familien der Löhrstraße, die von der Sache hörten, benötigten die und kauften für einige Pfennige ganze Köpfe Gulasch und Kalbsragout. Herr Schilling hatte für den Betrieb der Stadthalle 136 Kellner engagiert und muß ihnen 4 Mk. pro Tag zahlen; er berechnet seinen Schaden auf 1500 Mark. Auch sind ihm nicht weniger als 3000 Schinkenbrötchen übrig geblieben. Auch Bäcker haben durch übrig gebliebene Vorräte großen Schaden erlitten.

Aus dem Großherzogtum.

Wiesloch, 8. Aug. In Not brach gestern in dem Anwesen des Hof. Weis Feuer aus, welches in kurzer Zeit Haus, Scheuer und Stall in Asche legte. Der Schaden ist recht bedeutend.

Ettlingen, 8. Aug. Bei der Station Dusenbach der Albtalbahn kam durch Funken einer Lokomotive ein Waldbrand zum Ausbruch, der aber gelöscht werden konnte, bevor er größere Dimensionen angenommen hatte.

Müllheim, 8. Aug. Ein Unglücksfall aus ganz eigenartiger Ursache ereignete sich in der Nacht vom Sonntag in der hiesigen Infanteriecaserne. Ein Unteroffizier wollte eine ausgerauchte Zigarette zum Fenster hinauswerfen, dabei beachtete er nicht, daß das Fenster geschlossen war und fuhr mit der Hand durch die Scheibe. Beim Zurückziehen des Armes durchschnitt er sich die Pulsader an dem scharfen Glasrand. Nur durch rasche ärztliche Hilfe konnte er vor dem Verbluten bewahrt werden.

Hornberg i. Schwarzwald, 8. Aug. Der Rangierer Oberle geriet mit einem Fuß zwischen Schiene und Schwelle und konnte sich nicht rechtzeitig frei machen, sodaß ihm der Fuß von einem Zug abgerissen und gequetscht wurde.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

Geborene.

- 23. Arbeiter Wilhelm Herderich e. T. Anna Mina
24. Peter Herm. Dieter e. T. Voller,
25. Rechtsanwalt Dr. jur. Friedr. Kaufmann e. S. Gerhart Hans
26. Verl.-Beamter Paul Hehle e. S. Karl Paul
27. Kaufm. Jakob Schick e. T. Hilba Hilbert
28. Mühlbändler Friedr. Höhnlein e. T. Rosa Theresia
29. Schuhmann Joh. Meinel e. S. Georg Walter
30. Hofmusikdirektor Wilhelm Fuchs e. S. Georg Wilhelm
31. Privatist Otto Bigler e. S. Rudolf Michael
32. Kaufmann Arthur Alfred Fritsch e. S. Alfred Georg Paul
33. Kaufmann Gottlieb Konrad e. T. Rosa Hilba
34. Gartenarbeiter Jakob Groß e. S. Alfred Robert Jakob
35. Schmied Franz Jungblut e. T. Anna Maria
36. Malch.-Form. H. Wittig e. S. Emil
37. Arbeiterverm. Bild Rief e. T. Maria Goe
38. Verwaltungsbeamt. Gust. Ditz e. T. Karolina Sofi
39. Malermeister Adam Bent e. S. Wilhelm
40. Maler Josef Bidel, e. T. Frieda
41. Stellvertreter Christian Engel e. S. Friedrich Christian Heinrich
42. Gummiarbeiter Otto Hübner e. S. Eduard Otto
43. Maler Joh. Stöck e. T. Paula Ella
44. Kaufmann Wilhelm Dopenleiter e. S. Oskar Georg
45. Ingenieur Friedrich Kempf e. S. Theodor Friedrich Johannes
46. Fabrik-Mechaniker Jos. Ries e. S. Heinrich Sebastian
47. Schuhmacher Eduard Rüdiger e. S. Franz Bernhard
48. Maschinenf. Kar. Goerle e. T. Anna Katharina
49. Glaser. Eduard Ditz e. S. Ernst
50. Arbeiter Peter J. J. P. e. T. Rosa
51. Frankf. u. d. R. Dr. Frz. Richard, e. S. Klaus Jakob
52. Bildh. H. Wein, e. T. Hedwig Hilba
53. Bergbauingen. Hans Schuler, e. T. Barbara Katharina
54. Maurer Joh. Schmitt, e. S. Georg Hermann
55. Kaufmann Ludwig Volle, e. T. Mathilde Marga
56. Oerpoßschaffner Karl Gifert, e. T. Gertrude Johanna
57. Steinbauer Peter Diehm, e. T. Maria
58. Hm. Joh. Karl Adolf Mühl, e. S. Friedr. Wilhelm
59. Tagl. Martin Reiter, e. T. Bertha Maria
60. Fabrikarb. Wilhelm Anton, e. T. Ella
61. Vitroliener J. I. Friedrich Reuber, e. S. Friedolin Josef
62. Zimmerm. Ad. in Wien, e. S. Hilipp
63. Schlosser Joh. Aug. Schreder, e. S. August
64. Packmeister Joh. Englert, e. T. Maria Theresia
65. Tagl. Joh. Kling, e. T. Anna Luise
66. Gl. Joh. Friedr. Kewerber, e. T. Sofie Luise
67. Tagl. Aug. Monnheimer, e. S. Hans Robert
68. Fabrikarb. Jo. Köber, e. T. Bert
69. Fabrikarb. Ant. Müller, e. S. Friedr. Jakob
70. Sprngl. Chiril Koppenh. e. T. Wilhelm August
71. Sprngl. Jul. Wendel, e. S. Ernst Konrad u. Julius
72. Depotarb. Aug. Marich, e. S. Heinrich
73. Buchbind. Karl Wittich, e. S. Werner Georg Otto
74. Fuhrm. Joh. Ant. Himmelmann, e. T. Irma Maria
75. Schloss. Georg Meiser, e. T. Dora
76. Kfm. Hans Böhm, e. T. Elisabeth Käthe Gabriele
77. Fabr.-Arb. Simon Loubé, e. T. Luise
78. Tagl. Frz. Finl, e. S. Karl Alfred
79. Möbelschreiner Karl Dem. Kober, e. T. Margarete Hedwig
80. Sch. fr. W. L. W. e. S. Emil Ludwig
81. Fuhrm. August Wolff, e. S. August Will
82. Buchst. macher Gg. Kockach, e. S. Alfred Georg
83. Kfm. Jakob Friedr. Dethlefsen, e. S. Karl Gottlieb Jakob
84. So. ngl. Ernst Wiber, e. S. Karl Friedrich
85. Tagl. Joh. Rothmann, e. T. Anna Theresia
86. Platzh. 1901. Ludw. Haas, e. S. Gustav Edwin
87. Fabr.-Arb. Joh. Ludwig, e. S. Emil
88. Schloss. Frz. Adam Benz, e. T. Franziska Frieda.

Briefkasten.

(Kann man Kassen nicht beantwortet werden.) Kündigung. Bei dieser kommt es nicht auf die Größe der Wohnung, sondern auf die Bestimmung des Mietzinses an. Ist bei dem Mieten der Wohnung der Mietzins dergehalt bestimmt worden, daß die Jahresmiete oder Vierteljahresmiete genannt worden ist, so haben Sie vierteljährliche Kündigung, welche nur auf den Schluß eines Kalendervierteljahres stattfinden kann; wurde aber die Miete monatlich genannt, so können Sie auf Schluß eines Kalendermonats kündigen und kann die Kündigung noch am 15. des Monats erfolgen. Die Kündigung kann auch in den Wintermonaten geschehen, da das Gesetz in seinem ganzen Inhalte von Wintermonaten nichts spricht.

Abonnent G. 101. Damit durch die Annahme eines Antrages ein Mietvertrag zustande kommt, muß der Antrag einen bestimmten Inhalt haben oder es müssen sich die Parteien über bestimmte Punkte geeinigt haben, damit eine Miete zustande kommt. Diese Punkte, über welche mindestens Übereinstimmung der Parteien erzielt sein muß, bilden den wesentlichen Inhalt des betreffenden Rechtsvertrages. Sie waren sich doch f. B. bei der Unterzeichnung des Vertrages über dessen Inhalt einig und haben daher den Vertrag auch zu respektieren und einzuhalten. Die Zeitdauer, auch wenn Sie dreißig Jahre wohnen, hebt den Vertrag auch in keinem seiner Punkte auf. Sie müssen eben in den sauren Apfel beißen und die Wohnung herrichten lassen, genau wie es der Vertrag vorschreibt.

Vom Büchertisch.

(Anzeigen bei der Redaktion eingelaufener Bücher und Zeitschriften. Inhabereiche Verprechungen nach Auswahl.) Ein Bilderbuch, das Alt und Jung gleich großes Vergnügen bereitet und das wegen seines belehrenden, erzieherischen Inhalts und seiner künstlerisch ausgeführten farbenprächtigen Bilder bei jedem Kind die lebhafteste Freude hervorruft, bringt soeben der durch seine Märchenbilder bestens bekannte G. Ullenkötter'sche Verlag in Straubing mit seinem "Kinder-Eisenbahn-Knigge" in den Handel. Das Bilderbuch enthält 32 Textseiten, 5 ganzseitige Bierfarben- und 14 Schwarzbilder. Es kommt gerade noch zur rechten Zeit, um den kleinen Reisenden einen Einblick in das Eisenbahnwesen zu geben und sie hierüber zu belehren. Das mit hübschen Versen ausgestattete Büchlein ist auch bei allen Bahnhofsbuchhandlungen zum Preise von 1 M. zu haben. Das Lust-, Licht-(Sonne)-bad für Gesunde und Kranke nach dem neuesten Standpunkte der Wissenschaft sowie nach eigenen reichen Erfahrungen dargestellt von Dr. med. K. Kühner, Dr. med. Kreisphysikus z. D. (20 M.) Hof-Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

Persil advertisement featuring an illustration of a woman in a dress and the text 'Spitzen-Blousen', 'Stickereien, Gardinen und sonstige feine Stoffe sollten nur mit Persil gewaschen werden.', 'HENKEL & Co., DÜSSELDORF.', 'Henkel's Bleich-Soda'.

Nervenschwäche advertisement with a large cross symbol and text: 'Nervenschwäche', 'Nervenzerrüttungen, Schwächezustände, Blasen- und Geschlechtskrankheiten, sowie Gicht, Rheumatismus, Ichas, Muskelkrämpfe, Hysterie, Neurasthenie, Haarkrankheiten, Fiechten, Nervenleiden etc., auch alle u. schwere Fälle, behandelt mit bestem Erfolge ohne Berufsunfähigkeit.', 'Natur- u. elektr. Lichttherapie', 'Direktor Hch. Schäfer', 'Lichttherapie-Institut „Elektron“ nur N 3, 3', 'Mannheim, 14086'.

Braunschweiger Allgemeine Anzeiger advertisement with text: 'Braunschweiger Allgemeine Anzeiger', 'In der Residenz und im Herzogtum Braunschweig dichtverdichtetes wirkungsvolles Insertionsorgan', 'Erzheint an jedem Wochentag mittags.', 'Bezugspreis: Vierteljährlich 1,50 Mk., mit der 16-seitigen bunten illustrierten Wochenbeilage „Nimm mich mit“ 1,95 Mk.', 'Probenummern unentgeltlich.', 'Fernsprecher: Braunschweig Nr. 183, 187, 589.'

Unterricht

Ecole Francaise P. 3. 4

Französ. Vortrag über: La Tancate avec 70 project.

60054

Heirat

Schnelle Heirat... M. Rothenberg, Berlin, N. W. 23c.

Vermischtes

Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau... Wilhelm Saul Mannheim.

Wer

übernimmt den Weinvertrieb eines... 4478 an die Exped. d. Blattes etc.

Marianne Sachs Damenschneiderin... Kostüme Schick und elegant.

Gas-Lampen... F. Weikel... 11849

Geldverkehr... M. 50000... 4283 an die Exped.

Verkauf Möbel!... 4483

Gelegenheit für junge Eheleute... 4483

Speziell... 623.26

4.7 Möbel u. 4.7... 624.33

Schlafzimmer... 624.33

Kücheneinrichtungen... 4478

W. Frey, Tapezier... 4478

Neu eröffnet! Erste Mannheimer Möbelausstellung

Friedrichsplatz 8 am Wasserturm, MANNHEIM, Schönstes Möbelhaus am Platze, Friedrichsplatz 8 am Wasserturm.

Lieferung kompletter Aussteuern... Ladung hiermit freundlichst zur gefälligen Besichtigung... Langjährige schriftliche Garantie...

Möbelausstellung Philipp Weidmann.

Für Stotternde!

Da bei meinen letzten Sprechstunden in Mannheim wegen zu großer Inanspruchnahme nicht alle Besucher... im „Hotel Kaiserhof“

nachmalige Sprechstunden abzugeben... Internationale Sprachheil-Anstalt Hannover... Dir. Warnecke.

Fernsprecher Nr. 5371.

Carl Bischoff & Siedler... Ruhrkohlen u. Ruhrkoks... Brikets, Brennholz etc.

Danksagung... Rudolf Weisser... Familie L. Weisser.

Danksagung... Valentin Schork... Bäckerei... Kolonialwarenhandlung

Trauerbriefe... Dr. H. Haas Buchdruckerei, G. m. b. H.

Saalbau-Theater... Mutter und Sohn... Das Modell.

Die glückliche Geburt einer gesunden kräftigen Tochter... Hermann Holland u. Frau.

Zugregulierung System Rohrer... Rauchgase... Carl Rohrer, Schlossermeister.

la. Portland-Cement... 624.33

Zu vermieten... P 7. 21... 624.33

Pumpwerkstrasse 25b... 624.33

Werkstätte... Helle Werkstätte... 624.33



Kopfwaschen und Frisieren... E. 1, 19, Parfümerie Hess.

Bekanntmachung... Das städtische Gebäude Nr. 6 Nr. 8 betr.

Ankauf... Kaufe größere Posten Rebhühner... 4478

Stellen finden... Jüngerer, unverheirateter Buchhalter... 624.33

Elektromonteur... 624.33

Verkauf... 624.33

Verkauf... 624.33

Möbl. Zimmer... 624.33

Mittag- u. Abendstisch... 624.33